MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

445 (25.9.1907) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-136132

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile ... 25 Pfg. Auswärtige Inserate .. 30 „ Die Reklame-Zeile ... 1 Mark

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449; Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341; Redaktion . . . . 377; Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 445. Mittwoch, 25. September 1907. (1. Mittagblatt.)

Die Erkrankung des Großherzogs von Baden.

Die gestern abend eingelaufenen Meldungen über das Befinden des Großherzogs lauten etwas günstiger und hoffnungsfreudiger. In einem der „Frankf. Ztg." von ihrem Karlsruher Korrespondenten zugegangenen Telegramm wird sogar berichtet, daß bei einer allerersten Stelle, bei der die Absicht einer Beschönigung nicht in Frage komme, ein Telegramm eingelaufen sei, das den Zustand des Großherzogs wieder auffallend günstig erscheinen lasse.

Im Widerspruch mit dieser Meldung der „Frkf. Ztg." steht ein Telegramm der „Köln. Ztg.", das derselben gestern abend 7 Uhr aus Karlsruhe zugegangen ist und in welchem es heißt:

Im Befinden des Großherzogs ist keine Besserung eingetreten. Neuestens nehmen die Kräfte bedenklich ab.

Uns liegen heute früh folgende Privatdepeschen unseres nach Konstanz entsandten Spezialkorrespondenten vor:

* * *

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

(Privattelegramm.)

G. Konstanz, 24. Sept., 8 Uhr 50 Min. abends. Prinzessin Max und Hofprediger Fischer sind hier eingetroffen. Heute abend fand ein Gottesdienst für die Großh. Familie statt.

G. Konstanz, 25. Sept., morgens 8 Uhr.

Bis heute morgen 8 Uhr liegen keine näheren Nachrichten von der Mainau vor, auch nicht in den hier wohnenden Hofkreisen. Je mehr die Krise ihren akuten persönlichen Charakter zu verlieren scheint, um so näher liegt es, daß die politische Erörterung des Falles stark in den Vordergrund tritt.

Eine Kombination verdient wiedergegeben zu werden, weil sie die Gespräche der Konjekturalpolitiker beherrscht, ist die, daß mit dem Thronwechsel sich eine erhebliche Wendung nach rechts vollziehen werde. Die Tage des Herrn von Dusch seien dann gezählt. Als sein Nachfolger käme Herr von Bodman in Betracht, der aber das Ministerium des Innern behalten werde.

In der Stadt Konstanz selbst spürt man wenig von dem Ereignis, das sich eine Stunde von hier abspielt. Ein Fremder, der hierher käme, würde nicht ahnen, daß einer der ersten Fürsten Deutschlands hier auf schwerem Krankenlager ruht.

* * *

Der Großh. Oberrat der Israeliten

hat an die Großherzogin nachstehendes Telegramm gerichtet: „Die Gedanken der Israeliten des Landes weilen bekümmert bei Eurer Königlichen Hoheit am Krankenlager. In allen Synagogen wird für den teuren Kranken gebetet. Gott verlängere Seine Tage."

Heute mittag traf hierauf folgende Antwort von der Mainau ein:

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin lassen für die im Namen der Israeliten des Landes ausgesprochene treue Teilnahme herzlich danken. Im höchsten Auftrag: v. Babo.

St. Petersburger Wochenbild.

(Von unserem Petersburger Mitarbeiter.)

II.

-p- St. Petersburg, 21. (8.) Sept.

Zu dieser Apathie der russischen Wähler trägt auch die vielfach noch unaufgeklärte innerpolitische Lage Rußlands bei. Das Gesetz vom 17. März 1906 hat die Freiheit der Versammlungen eingeführt, doch gibt der außerordentliche Schutz den Behörden ein Recht, alle Versammlungen, zu welchen Zwecken sie auch berufen sein mögen, zu verbieten. Während der vergangenen Woche ist der Kriegszustand im Ekaterinoslawsky Gouvernement aufgehoben worden, aber der gleichzeitig eingeführte außerordentliche Schutz gibt der Behörde des Gouvernements die Handhabe, alles zu gestatten oder zu verbieten, was nach dem Gutdünken der Behörde vom Nutzen oder vom Schaden sein könnte. Auch im Saarapulsky-Kreise des Wiatka-Gouvernements ist der außerordentliche Schutz neuerdings eingeführt, ohne Bekanntgabe, welche Ursachen diese Maßregeln in einem nördlichen und spärlich bevölkerten Gouvernement herbeigeführt haben. So wird die ganze Wahlkampagne, ähnlich wie vor der 2. Duma, unter recht schwierigen Verhältnissen durchgeführt.

Eine weitere Klage der radikalen Presse richtet sich gegen das strenge Vorgehen der Verwaltung gegen die Presse. „Seit dem heutigen Tage, wo die Wahlen beginnen", so ruft das Blatt „Russj" aus, „müssen wir jede Maßregelung der Presse als eine ungesetzliche Beeinträchtigung der Wahlfreiheit betrachten." Zwei Tage später belegte der Petersburger Stadthauptmann zwei Residenzblätter, ein liberales und ein konservatives, mit Strafen von je 1000 Rubel eventuell mit einmonatlicher Haft. Der verantwortliche Redakteur des liberalen Blattes erklärte, er sei nicht imstande die genannte Summe zu bezahlen und will sich daher der Haftstrafe unterziehen. Der andere bestrafte Redakteur, der Leiter des konservativen Blattes „Petersburgskija Wedomosti", Fürst Uchtomsky, hat aber der Polizei erklärt, er wäre imstande, 1000 Rubel Strafe zu bezahlen, hält aber die über ihn verhängte Strafe für ungesetzlich und ungerechtfertigt und stellt sich daher zur Verfügung der Behörde. Nun ist zur Stunde nicht bekannt, wie die Polizei in diesem Falle handeln wird; denn nach der Verfügung des Stadthauptes müßte Fürst Uchtomsky verhaftet werden und einen Monat in der dunklen Zelle eines Polizeireviers abbrummen. Die Polizei dürfte es sich aber überlegen, ob sie den früheren Privat-Sekretär des Zaren, jetzigen Vorsitzenden der russisch-chinesischen Bank und der ost-chinesischen Bahnen auf administrativem Wege einsperrt.

„Die Regierung ist von bester Hoffnung erfüllt", so sagte erst heute dem Schreiber dieser Zeilen einer der höchsten leitenden Beamten im Ministerium des Innern, zu dessen Ressort die Durchführung der Wahlen und die gesamte Kontrolle ihrer Gesetzmäßigkeit gehört. „Daß die Wahlen im Moskauer Gouvernement den gemäßigt liberalen Bevollmächtigten der Bauern und der Arbeiter das Uebergewicht sicherten, ist nur ein Beweis dafür, daß die radikalen Parteien total ausgespielt haben. Die Regierung ist überzeugt, heute fester als je, daß die 3. Duma in der Mehrheit eine rechtsstehende und in ihrer Gesamtheit eine monarchistische sein wird. Wüste Predigten des sozialdemokratischen oder des sozialrevolutionären Programms werden von der Tribüne der Duma nicht mehr gehalten werden. Sie fragen, ob eine Verschiebung des Kabinettes nach rechts wahrscheinlich ist. Aenderungen im Kabinette sind immer möglich, Aenderungen im Personenbestande, keineswegs im Programme. Und wenn die Duma erst gewählt sein wird, dann hoffen wir auf das Zuversichtlichste, Hand in Hand mit ihr zu gehen und die gemeinsame Sprache leicht zu finden, die wir zur Verständigung mit der 1. und der 2. Duma mit ernster Opferwilligkeit gesucht haben."

* * *

Die Fabrikbesitzer von Lodz haben, wie Ihr Korrespondent soeben von bestunterrichteter Stelle erfährt, vor wenigen Tagen ihren Wunsch an die Regierung ergehen lassen, man möge ihnen die Organisation einer Miliz gestatten, die einerseits der Anarchie in Lodz ein Ende machen, andererseits das immer bedrohte Leben der Fabrikbesitzer schützen solle. Das Ministerium des Innern hat eine Delegation der Lodzer Fabrikbesitzer nach Petersburg berufen, um mit ihr die Ausführung des Planes zu besprechen. Die Abordnung trifft Anfang nächster Woche in St. Petersburg ein.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 25. September 1907.

Ein Schulstreikagitator im geistlichen Gewande.

Vom polnischen Schulstreik her schweben vor den posenschen und westpreußischen Gerichten noch eine ganze Reihe von politischen Prozessen gegen polnische Geistliche, die sich in der Zeit des Schulstreiks als heftige Agitatoren gegen die Maßnahmen der Regierung hervorgetan haben. In Weichselmünde und im Zentralgefängnis in Unske werden noch viele polnische Geistliche beherbergt, die wegen Vergehens gegen Paragr. 110 (Kanzelparagraph) verurteilt worden sind. Einer der eifrigsten Schulstreikagitatoren war der Pfarrer Olszewski in Onk, der mit einem Organisten Czaplicka nicht nur durch persönliche Agitation die Unzufriedenheit in seiner polnischen Gemeinde schürte, sondern der auch wiederholt unter Mißbrauch seiner amtlichen Stellung die polnischen Eltern zum Widerstande gegen die Maßnahmen der Regierung aufforderte. Der Angeklagte brachte auf der Kanzel den bekannten Aufruf der Geistlichkeit in Löbau, wegen dessen Veröffentlichung 8 Geistliche zu je einem Monat Gefängnis verurteilt worden

---

Frauenhände.

Roman von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.

10) (Fortsetzung.)

„Aber Madame —" schluchzt Polly auf — „ich bin schon über sechs Jahre bei Ihnen und — — vorher war ich bei einer englischen Herzogin —"

„Papperlapapp! englische Herzogin!" höhnt die erzürnte Dame. „Amerikanische Millionärin ist mir lieber! Mach, daß Du aus dem Zimmer kommst! Du verdirbst mir die Laune!"

Polly steht vom Boden auf und will mit gesenktem Kopf hinausschleichen.

Da meldet der Diener:

„Fräulein Morton, die neue Gesellschafterin!"

Madame runzelt die Stirn. Auch die noch! Muß die gerade jetzt kommen! Welche Plage hat man mit dem Dienstpersonal!

Mit einer ungnädigen Handbewegung befiehlt sie dem harrenden Diener, Fräulein Morton eintreten zu lassen.

Polly zieht sich rasch in eine Ecke des Zimmers zurück — in Erwartung der Dinge, die da kommen sollen.

Während Madame an der mißachteten Schleppe herumzupft und zerrt, die Augen funkelnd vor Aerger, öffnet sich geräuschlos die Tür.

Ein hochgewachsenes, ganz schwarzgekleidetes Mädchen tritt ein und verneigt sich leicht nach der Dame vor dem Spiegel hin.

Madame wendet nachlässig den Kopf mit dem hochfrisierten, brennend roten Haar.

„Ah, Sie —! Sie sind Ruth Morton?"

„Ja, Frau Mackay."

Ein kritischer Blick aus den grünlich schillernden Augen inspiziert die hohe Mädchengestalt von oben bis unten.

„Hm!"

„Darf ich gleich meine Stellung antreten, Frau Mackay?"

Der freundlich ruhige Ernst der neuen Gesellschafterin imponiert Madame wider ihren Willen. Der hochmütige Zug verschwindet etwas aus dem kapriziösen Gesicht.

Mit ausgestreckter Hand geht sie auf die bescheiden an der Tür Stehende zu.

„Willkommen in meinem Hause, liebes Kind! Sie treten die Stellung bei mir auf Empfehlung meines Stiefsohnes an. Sie kennen ihn schon seit lange, wie?"

„Nein, Frau Mackay. Erst seit wenigen Wochen," erwidert Ruth, ohne jede Verlegenheit.

„Soso! Na . . . Mein Stiefsohn scheint Sie sehr zu schätzen! Freilich, ein bißchen jung sind Sie — na, ich werde über Ihre Unerfahrenheit hinwegsehen müssen, wenn Sie guten Willen haben . . . . O, mein Gott! Dieses schreckliche Kostüm! Ueberall drückt und zwickt es — und dabei kommt die Figur nicht einmal vorteilhaft zur Geltung!"

„Gestatten Sie, Frau Mackay —"

Ruth zieht die Handschuhe aus und nähert sich der verdrießlichen Dame, die sich aufs neue vor dem Spiegel hin und her bewegt, den Kopf nach allen Seiten drehend.

„Wenn Sie eine Viertelstunde Zeit übrig haben, Frau Mackay, werde ich den Schaden sogleich reparieren. Darf ich um eine Schere, Fingerhut und Nadeln bitten?"

Madames Gesicht hellt sich auf.

Das Mädchen spricht ja ganz vernünftig!

„Zeit habe ich stets, wenn ich will, besonders für Toilettenangelegenheiten," lacht sie. „Polly! Schere her! Und Fingerhut! Und Nadeln und Zwirn!"

„Sind Sie Schneiderin gewesen?" fragt Madame verwundert, den flinken Fingern zusehend, wie sie trennen und nähen und probieren und zusammenstecken. „Mein Stiefsohn sagt mir doch, Sie hätten studiert —"

„Nein, ich war nie Schneiderin," lautete die lächelnde Antwort. „Aber ich habe mir stets meine Garderobe selbst zurechtgemacht. Außerdem — ein bißchen Geschick — und ein wenig guter Wille — —"

Und sie näht weiter.

Nach einer Viertelstunde tritt sie zurück.

„Bitte, Frau Mackay! Wollen Sie jetzt einmal in den Spiegel sehen!"

Madame blickt in den Spiegel.

„Wahrhaftig — ganz anders wie vorhin. Elegant und schick! . . . Und dabei so bequem! Sie sind ja ein reines Juwel, Fräulein Morton!"

Und in heller Begeisterung eilt sie auf Ruth zu und küßt sie auf die Stirn.

Ruth lächelt ein wenig, während Polly die Hände zusammenschlägt vor Verwunderung über die liebenswürdige Herablassung ihrer Herrin.

„So! Jetzt kann ich wenigstens das Fest „beim französischen Botschafter heute Abend mitmachen!" nickt Madame befriedigt. „Uebrigens — ich brauche Sie heute nicht mehr, liebes Kind. Polly, zeige Fräulein Morton ihr Zimmer!"

Als die Kammerfrau mit der ihr folgenden Ruth die breite Treppe emporsteigt, wundert sie sich, daß sie gar nicht eifersüchtig ist auf den neuen Günstling ihrer Gebieterin. Im Gegenteil — sie freut sich über das hochgewachsene blonde Mädchen, dessen klare Augen so ernst und doch so freundlich in die Welt blicken.

„Hier, Fräulein Morton! Dies ist Ihr Zimmer. Soll ich Ihnen beim Auspacken Ihres Koffers helfen?"

„Nein, liebe Polly. Das mache ich gern selbst. Trotzdem — herzlichen Dank!"

Mit tiefem Knix zieht Polly sich zurück.

Ruth ist allein.

Sie nimmt den Hut ab und blickt um sich.

MARCHIVUM

sind, zur Verlesung und fügte hinzu, daß das Beten in deutscher Sprache eine Todsünde sei. Mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln müßten die Polen gegen den deutschen Religionsunterricht protestieren.

Der Angeklagte erklärte in der Gerichtsverhandlung, daß er es für seine seelsorgerische Pflicht erachtet habe, darüber zu wachen, daß die Kinder religiös erzogen werden. Es habe ihm jedoch ferngelegen, sich mit den bestehenden Gesetzen und staatlichen Anordnungen in Widerspruch zu setzen.

Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf das staatsgefährliche Treiben des Angeklagten eine Strafe von 8 Monaten Gefängnis. Das Gericht ging jedoch über das beantragte Strafmaß erheblich hinaus und erkannte gegen den Pfarrer Olszewski auf 1½ Jahr Gefängnis, während sein Mitschuldiger, der Organist Czaplicka mit 6 Wochen Gefängnis davonkam. Der Pfarrer wurde wegen Fluchtverdachts vom Gerichtssaal sofort wieder ins Gefängnis geführt. — Das Urteil hat in der Bevölkerung eine gewisse Bestürzung hervorgerufen. In polnischen Kreisen ist man über die Höhe der Strafe sehr erstaunt.

Herr von Stubenrauch und die sozialdemokratischen Stifte.

Der „Kampf" der sozialdemokratischen Jugendorganisationen gegen die Behörden geht weiter. Vor allem richten die Jugendlichen jetzt ihre Angriffe gegen den Landrat des Kreises Teltow, Herrn von Stubenrauch, der seit einiger Zeit die Versammlungen des „Verbandes der jugendlichen Arbeiter" durch Verbote verhindert. Auf eine neuerliche Beschwerde gegen den Amtsvorsteher von Friedenau hat der Landrat eine prächtige Antwort erteilt, in der es heißt:

„Ueber die in der Beschwerde erörterten Fragen, ob „die Schlußfolgerung des Herrn Amtsvorstehers eine irrtümliche und mit der Spruchpraxis der Gerichte in Widerspruch stehende ist", ob „es nicht richtig ist, daß eine staatliche Einrichtung mit dem Begriff politischer Gegenstand indentisch ist", ob „der Standpunkt des Herrn Amtsvorstehers sowohl in rechtlicher Beziehung als auch in seinen Konsequenzen unhaltbar ist", habe ich keine Neigung, mich mit einem Lehrling zu unterhalten. Auch habe ich nicht die Absicht, „den Herrn Amtsvorsteher dahingehend zu belehren, daß derartige Maßnahmen seitens der behördlichen Organe in Zukunft nicht mehr vorkommen dürfen", wohl aber habe ich die Absicht, Ihren Meister zu bitten, daß er Sie belehrt, wie sehr Ihre rednerische und schriftstellerische Tätigkeit geeignet ist, Sie von einer ordentlichen und rechtschaffenen Erlernung Ihres Handwerks abzuhalten."

Die Stifte sind über diesen Bescheid so „erregt", daß sie sich nunmehr an den Minister wenden wollen, der sie hoffentlich in derselben wohlwollenden und väterlichen Weise an die staatsbürgerliche Einrichtung der Fortbildungsschulbank erinnert.

Ueber die deutschen Sozialisten

äußert sich Rane in Pariser „Aurore": „Bei den letzten Reichstagswahlen hat das katholische Zentrum 12 Sozialisten durch die Stichwahl gebracht. Das war ein Dienst, für den die Sozialisten des Dankes nicht ermangeln konnten. Es galt eine Schuld zu bezahlen. Bebel zeigt, daß er nicht undankbar ist. Er trug soeben einen Teil seiner Schuld ab, indem er in Essen erklärte, daß die deutschen Sozialisten sich nicht mit religiösen Fragen beschäftigen werden. Anders und glattweg gesagt, müssen die Sozialisten vom Kampfe gegen den Klerikalismus zurückstehen. Bebel rechnete ohne Zweifel darauf, durch diese Erklärung die Sympathien der Zentrumswähler zu gewinnen. Er hofft, daß sich der Streich der Reichstagswahlen wiederholen wird. Bebel hat aber vergessen, daß sich die Zeiten geändert haben.

Vom Essener sozialdemokratischen Parteitag.

Wie wenig der Essener Parteitag selbst die Sozialdemokratie befriedigt, geht schon gleich aus den ersten Sätzen hervor, mit denen der „Vorwärts" die Essener Tagung bespricht. Das Blatt schreibt: „Nicht alle Hoffnungen hat er erfüllt, der Parteitag im Ruhrrevier. Aber im ganzen genommen muß die Essener Woche hohe Befriedigung erwecken." Später behauptet der „Vorwärts" dann, die Tagung sei in der „sachgemäßen, wohlgeordneten Erledigung ihrer Aufgaben" „ein Musterparteitag. Nichts wurde überhastet, nichts übers Knie gebrochen. Jeder Punkt der Tagesordnung kam zu seinem vollen Recht, und die sonst meist notgedrungen ein wenig summarisch behandelten besonderen Anträge konnten diesmal in aller Gründlichkeit geprüft und verhandelt werden." — Das sozialdemokratische Zentralorgan muß, so schreibt hierzu die „Freie Presse", das Gedächtnis seiner Leser sehr schlecht einschätzen, wenn es ihnen jetzt derartige Redensarten vorzusetzen wagt! Im weiteren Verlaufe des Artikels werden aber auch diese Ausführungen selbst Lügen gestraft. Von der Debatte über die Kolonialpolitik heißt es nämlich, daß sie „nicht die erwünschte Klärung" gebracht habe, und ferner wird von den beiden wichtigen Fragen des Verhältnisses der sozialdemokratischen Partei zu den lokalistischen Gewerkschaften und der Maifeier ausdrücklich gesagt, daß sie nicht erledigt wurden. Was es aber damit auf sich hat, daß „nichts übers Knie gebrochen" und jeder Punkt der Tagesordnung zu seinem vollen Recht gekommen sein soll, das hat man ja bei den Debatten über das Preßbureau gesehen. Hinter verschlossenen Türen wurde hier die wichtige Frage erledigt und den Delegierten im Plenum nicht einmal eine Scheindiskussion gestattet. Aus allem ergibt sich, wie bescheiden die Sozialdemokratie jetzt schon geworden ist, wenn sie sich mit den Ergebnissen der Essener Tagung zufrieden erklärt.

Deutsches Reich.

— (Eine Aeußerung zur Blockpolitik) bringt die „Nordd. Allg. Ztg." in ihrer letzten Wochenrundschau, in der sie ausführt:

Die bürgerlichen Parteien können sämtlich aus der jetzigen Konstellation einen Gewinn ziehen. Nationalliberale, Freisinnige und Süddeutsche Volkspartei zusammengerechnet haben bei den letzten Reichstagswahlen schon mehr als drei Millionen Wähler mobil gemacht. Da diese Truppen nicht bloß in den großen Industriezentren und Hauptstädten zu finden sind, so bedeuten sie nur die praktischen Wahlergebnisse noch ein erhebliches mehr als die drei Millionen sozialdemokratischer Wähler, von denen die Hauptmassen Berlin, Hamburg, Breslau, München usw. stellen, und die sich im übrigen sich aus den kleinen Minderheiten in allen Wahlkreisen zusammenaddieren, welche die bürgerlichen Parteien statistisch nicht mehr zu verwerten pflegen. Werden die einzelnen Gruppen so klug und verständig geführt, wie es jetzt auf dem Parteitage der Freisinnigen Volkspartei geschehen ist, so werden die verschiedenen Pfade auch in absehbarer Zeit sie zu einer großen breiten Heerstraße und zu einem achtunggebietenden Armeekorps zusammenführen, das nicht bloß Wahlschlachten schlagen, sondern auch politische und parlamentarische Erfolge erringen kann, und das mit den konservativen Armeekorps im Bunde auch auf die Dauer die Unterstützung des Zentrums entbehrlich macht und natürlich erst recht die der ja doch fast nur verneinenden Sozialdemokratie.

— (Lieferungen des Handwerks für Behörden). Gegen die kurzen Lieferungsfristen und langen Zahlungsfristen bei Lieferungen für Behörden, besonders für kommunale Verwaltungen, wollen die Innungen vorgehen. Zunächst soll diese Angelegenheit in der bevorstehenden Session des preußischen Landtages besprochen werden. Die Mitglieder der Innungen usw. sind aufgefordert, das einschlägige Material rechtzeitig (authentisch und erschöpfend soll es sein) den Innungsbureaus zu übermitteln. Abgeordnete der verschiedensten Richtungen sollen sich bereit erklärt haben, das Geeignete zu veranlassen.

— (Der Kölner Verein der nationalliberalen Jugend.) Im Verein der nationalliberalen Jugend in Köln, der eine Versammlung abhielt, wurde Bericht über den Vertretertag des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend in Kaiserslautern erstattet. Der Vorsitzende Kaufmann Van gab ein Stimmungsbild von den Verhandlungen des Vertretertages. Die Ausführungen des Redners waren besonders darauf gerichtet, darzutun und zu begründen, daß der Vorstand der Nationalliberalen Jugend nicht etwa aus Machtgelüsten, sondern lediglich im Interesse der Partei den bekannten, in Kaiserslautern zum Beschluß erhobenen Antrag gestellt habe. Er verwahrte sich nachdrücklich gegen die in der gegnerischen Presse aufgestellte Behauptung, daß die Altersgrenze den Jungen von den Alten aufoktroyiert worden sei; das sei durchaus nicht der Fall, denn gerade die Jugend habe die Altersgrenze zu dem gemacht, was sie bezwecke, nämlich, die Jugend für die Nationalliberale Partei zu gewinnen und ihr politisches Interesse zu wecken, damit sie sich, losgelöst von dem dominierenden Einfluß der älteren Parteigenossen, frei und unbefangen politisch betätigen könne. An diesem Hauptgrundgedanken halte die nationalliberale Jugend mit voller Energie und eiserner Parteidisziplin fest. Dieses Prinzip habe sie in den letzten sieben Jahren in keiner Weise verlassen, und niemand vermöge nachzuweisen, daß sie das Programm der Partei je verletzt habe. Der Referent ging nunmehr auf die junglibérale Bewegung in Süddeutschland ein, die infolge der mangelhaften Organisation der alten Nationalliberalen besonders in Bayern und der verschiedenartigen Elemente in diesen Vereinen die Schaffung einer Altersgrenze bisher unmöglich gemacht habe. Um diese ungesunden Verhältnisse allmählich aus dem Wege zu räumen und manchen ernsten politischen Schwierigkeiten vorzubeugen, sei es zu dem bekannten Kompromißantrag gekommen, der in Kaiserslautern zur Annahme gelangte und der den bayerischen und badischen Vereinen die Abweichung von der Altersgrenze gestatten sollte. Mit den Auslassungen, welche die Nationalliberale Korrespondenz an diesen Beschluß knüpfte, wonach sich die geordneten Instanzen nunmehr damit befassen müßten, hätte der Reichsverband wohl gerechnet. Aber man habe doch zunächst erst feststellen müssen, ob der Reichsverband mit den bayerischen und badischen Junglibéralen gemeinsame Wünsche habe, um dann erst mit diesen an die Partei heranzutreten. Wie recht man mit dieser Taktik gehabt habe, zeige der Verlauf der Würzburger Tagung der bayerischen Junglibéralen, die sich bekanntlich nicht auf den Boden des Kaiserslauterner Beschlusses gestellt haben. Nach seiner (des Redners) persönlichen Auffassung sei die jetzige Lage die, daß die alten Statuten wiederhergestellt seien und daß neue Verhandlungen mit den Bayern gepflogen werden müßten. Etwas anders verhalte es sich mit den badischen Junglibéralen, von denen er zuversichtlich hoffe, daß sie zu einem andern Beschluß kommen würden wie die Bayern. Der Referent erwähnte zum Schluß die verschiedenartige Beurteilung der Kaiserslauterner Tagung in der Presse, die im allgemeinen eine günstige gewesen sei. Der Verfasser des Artikels im Berliner Tageblatt, der „einer der bekanntesten Führer der Junglibéralen" sein soll, sei ein sehr konfuser Kopf, der sich selbst ein böses und bitteres Urteil geschrieben habe. Durch eine eingehende Rundfrage an alle namhaften Führer der Jugend sei jedoch festgestellt worden, daß der Artikel nie und nimmer von einem Führer der Junglibéralen geschrieben worden sei. Der Redner schloß mit der nochmaligen Feststellung, daß der Vertretertag in Kaiserslautern nur im Sinne der Nationalliberalen Partei gearbeitet habe. An den Bericht des Vorsitzenden schloß sich eine längere Aussprache, an der sich auch die Delegierten für den Vertretertag in Wiesbaden beteiligten, und die darin gipfelte, daß unter allen Umständen ein weiterer Zwist zwischen Alten und Jungen vermieden werden müsse; jeder für seinen Teil müsse dazu beitragen, daß das Mißtrauen, das sich immer wieder störend eindränge, ausgerottet werde.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. (Reise des russischen Ministers des Aeußeren nach Oesterreich). Die Wiener „Politische Korrespondenz" schreibt: Die Reise des russischen Ministers des Aeußeren, Iswolsky, nach Wien bildet die Ausführung seines seit dem Amtsantritt gehegten Wunsches, sich als Minister des Aeußeren dem Kaiser Franz Josef vorzustellen. Das vertrauensvolle und persönliche Verhältnis zwischen Iswolsky und dem Freiherrn von Aehrenthal schaffte die günstigsten Vorbedingungen für den mündlichen Gedankenaustausch. Eine besondere Bedeutung erhält die jetzige Zusammenkunft im Hinblick auf die politische Begegnung der beiden Minister in der jüngsten Vergangenheit. Unter den in ihrer Unterredung zu berührenden Fragen muß den Angelegenheiten der gemeinsamen Interessensphäre selbstverständlich die vorderste Stelle und der weiteste Raum zufallen. Das Einvernehmen bezüglich der Balkan-Politik hat sich als Frieden erhaltendes Werk in glücklicher Weise bewährt und darf zu den wichtigsten für die Ruhe Europas errichteten Bollwerken gezählt werden. Die allmähliche Durchführung des in Mazedonien eingeleiteten Reformwerkes, die Herbeiführung ruhiger Zustände, die für die volle Wirksamkeit der angebahnten und noch zu schaffenden Verbesserungen der öffentlichen Verwaltung erforderlich ist, bilden das Ziel, das Oesterreich-Ungarn und Rußland unter Mitwirkung der anderen Mächte zu erreichen streben.

Badische Politik.

Junglibéraler Verein in Baden-Baden.

* Baden, 24. Sept. In einer sehr gut besuchten Versammlung nahm gestern der Ausschuß des „Junglibéralen Vereins Baden" Stellung zum Offenburger außerordentlichen Vertretertag und insbesondere zu dem Antrag der junglibéralen Vereine Mannheim, Pforzheim und Freiburg betr. Beitritt zum Reichsverband der Vereine nationalliberaler Jugend. Nach eingehender Diskussion fand folgender Antrag Annahme: „Der Ausschuß des junglibéralen Vereins Baden beschließt, den Antrag der junglibéralen Vereine Mannheim, Pforzheim und Heidelberg, daß der bad. Landesverband der junglibéralen Vereine dem Reichsverband der nationalliberalen Jugend unter den in Kaiserslautern festgelegten Bedingungen beitrete, abzulehnen." Die Ablehnung erfolgte, weil der Ausschuß des junglibéralen Vereins in der Einführung irgend einer Altersgrenze einen wesentlichen Nachteil und ein Hemmnis für die weitere gedeihliche Entwicklung des badischen Junglibéralismus erblickt. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß seitens des Reichsverbandes die Bedingung der Altersgrenze aufgehoben und so der

---

Ein einfaches, aber freundliches Zimmer. Auch Frau Mackay erscheint ihr gar nicht so übel — lange nicht so bösartig, wie Norbert sie ihr geschildert.

Gewiß — alles wird gut gehen!

Während sie ihren Koffer aufschließt und Stück für Stück ihrer einfachen Garderobe herausnimmt, denkt sie nach über die große Wandlung in ihrem Leben . . .

Obgleich es knapp in ihrem elterlichen Hause zuging, hatte sie doch niemals etwas von direkter Not gespürt. Ganz und gar ihrem Studium hingegeben, merkte sie kaum, wie die Mutter stets wie unter einem geheimen Druck einherging, wie selbst der Vater oft verdüstert und niedergeschlagen war, besonders, wenn sein Blick sich auf seine jüngste Tochter Ada richtete.

Kurz nachdem Ruth ihr Examen mit Auszeichnung bestanden, warf ein schwerer Influenza-Anfall sie aufs Krankenlager, und als sie wieder davon genesen war, schickte ihr Vater sie zur weiteren Kräftigung nach dem Seebade Long Island.

Bisher hatte Ruth niemals eine Neigung zu irgend einem Manne empfunden. Ihr stolzes Herz blieb stets unberührt.

Darum flammte die Liebe zu Norbert mit solch elementarer Gewalt in ihr auf, daß sie glaubte, kein Opfer sei ihr zu groß für diese ihre Liebe.

Mit dem Vater verband sie innige Geistesverwandtschaft. Die Mutter hingegen stehe ihr völlig fern. Nie hat zwischen Mutter und Tochter auch nur das geringste vertrauliche Verhältnis bestanden. Nie auch spricht Ruth zu der Mutter von ihren Gedanken und Empfindungen; die brave Frau würde sie doch nicht verstehen.

Wie oft schon hatte Ruth unter dieser Erkenntnis schwer gelitten.

Auch jetzt hebt ein tiefer Seufzer ihre Brust, als sie an die Mutter und die kleine kranke Schwester denkt.

Ach, wie gern hätte sie wenigstens diesmal der Mutter ihr Herz ausgeschüttet, sie ins Vertrauen gezogen!

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Franz Grillparzer als Opernkritiker.

Von Alfred Beetschen.

I.

Der Autor der „Jüdin von Toledo" gehört zu der geringfügigen Zahl unserer großen Dichter, die, um das schöne Vermächtniswort Hermann Hannes zu wiederholen, wirklich „musikalischen Herzens" gewesen sind.

Während seine Zeitgenossen, ein Goethe, Hebbel und Heine niemals engere Beziehungen zur Musik gehabt haben, ist Grillparzer schon von Jugend auf in der Lage gewesen, mit der Tonkunst in mehr als oberflächlicher Berührung zu kommen. Bereits in jungen Jahren hatte er sich auf dem ihm durch seinen Lehrer „verbaht" gemachten Klavier und auf der Violine ziemlich eingelebt und sich in der Folge auch mit den Anfangsgründen der Musiktheorie und des vierstimmigen Satzes beschäftigt, sodaß es ihm in der Folge ein Leichtes wurde, stundenlang am Spinett zu phantasieren.

Ja, selbst aufs Komponieren verlegte sich der talentvolle Junge, so sehr dachte er in jener Zeit „auf nichts als Musik", wie der Dichter in seinen biographischen Aufzeichnungen mitteilt.

„Ich setzte," gesteht er, „sogar Lieder, die ich mit einer leidlichen Tenorstimme sang, darunter Goethes „König von Thule". Charakteristisch ist auch der Umstand, daß eines der ersten Bücher, die dem lesewütigen Franzl in die Hände fielen, Schikaneders damals vielgelesener Text zur „Zauberflöte" war, dem er später, als der Dichter in ihm erwachte, einen satirisch gehaltenen zweiten Teil beifügte.

Wenn Goethe nach seiner im Jahre 1797 unternommenen Schweizerreise im Gespräch mit Eckermann über das literarische Resultat dieser Wanderschaft mit Recht sagen konnte: „Aber Sie finden darin kein Wort über Musik, und zwar deswegen nicht, weil das nicht in meinem Kreise lag", so hat es sich Grillparzer im Gegensatz zu seinem großen Kollegen nicht nehmen lassen, überall, wo er auch immer weilen mochte, in Rom oder Paris, neue musikalische Eindrücke zu sammeln.

Zeitlebens ein dankbarer Bewunderer Mozarts, hat er Beethoven, mit dem er noch persönlich verkehrte, „eigentlich geliebt." Kühl stand er Karl Maria von Weber gegenüber, dessen „Freischütz" Grillparzer hart, ja man darf wohl sagen, ungerecht und einseitig beurteilt hat. Daß seine ausschließlich für den bel canto der Italiener empfänglichen Gehörnerven auch von Richard Wagners reformatorischer Musik nichts weniger als angenehm berührt werden mußten, ist nach dem oben Gesagten nicht zu verwundern.

Dem Opernrepertoire gereichten zu damaliger Zeit Rossini und Meyerbeer zur Zierde erster Ordnung.

Mit beiden Meistern ist Grillparzer persönlich bekannt geworden, denn sein eigener Ausspruch „Wenn ein Deutscher nicht Schiller oder Goethe heißt, geht er unbekannt durch die Welt", traf auf den trotz seiner Anlage zur Hypochondrie mitunter recht wanderlustigen Wiener nicht zu.

Da die Theater auf allen Reisen, die Grillparzer unternahmen, einen „Hauptgegenstand" seiner Aufmerksamkeit bildeten, ermangeln des Dichters Tagebücher, die außerhalb der Grenzpfähle seiner Heimat geführt, nicht zahlreicher Schauspiel- und Opernreferate. Als Gelegenheitskritiker für den eigenen Hausgebrauch, sein eigener Herr und keiner Zeitung verpflichtet, hat er als gewissenhafter Bühnenchronist mit dem Lob wie mit dem Tadel nicht zurückgehalten.

Er spricht frei, von der Leber weg, unbekümmert um die seinem Privaturteil vielleicht gerade entgegengesetzte Ansicht seiner Zeitung. Er verschweigt es auch nicht, wenn er bei einem langweiligen Stück vom Schlaf übermannt worden ist. Ueberall aber, — und das macht Grillparzers kritische Theaterglossen auch heute noch höchst anziehend — gibt er seinem ehrlichen, persön-

MARCHIVUM

Boden für einen Zusammenschluß geschaffen werde. Am Freitag, den 27. d. M. wird der Beschluß des Ausschusses einer außerordentlichen Generalversammlung unterbreitet werden. Nach weiterer Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde die Ausschußsitzung in vorgerückter Stunde geschlossen.

Gründung einer kirchlich-liberalen Vereinigung für den oberen Schwarzwald.

k. St. Georgen, 24. Sept. Die kirchlich-liberale Vereinigung für den oberen Schwarzwald ist heute, nach einleitenden Worten des Herrn Pfarrverwalters Stutz und einem Vortrag von Herrn Stadtpfarrer Dr. Lehmann-Hornberg über Aufgabe und Ziele des kirchlichen Liberalismus, hier ins Leben gerufen worden. Zu der Versammlung waren auch Herren von Donaueschingen, Triberg, Hornberg und Gutach erschienen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Fabrikant Christoph Heinemann von St. Georgen gewählt. Die Jahresbeiträge sind an Herrn Obersteuerinspektor Fleischmann von Donaueschingen abzuführen. Für den November ist eine weitere Versammlung im untern Teil der Diözese, voraussichtlich in Hornberg, geplant.

Jungliberaler Verein Konstanz.

* Konstanz, 24. Sept. Geigen- und Trompetenschall geleitete gestern abend den Jungliberalen Verein nach geraumer Ferienzeit wieder seiner mit neuen Kräften aufgenommener Agitation entgegen. Eine Reihe von Mitgliedern des altliberalen Vereins hatte sich gleichfalls zu dem Abend eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Lohr, eröffnete die Versammlung mit herzlicher Begrüßung der Erschienenen. Als Hauptthema des Abends bezeichnete der Redner die Diskussion über den Vertretertag des Reichsverbandes jungliberaler Vereine Deutschlands, dessen Beschluß betr. die Altersgrenze in das politische Leben der jungliberalen Vereine Süddeutschlands so tief einschneiden soll. Nach näherer Begründung seines Standpunktes, durch den Vorsitzenden beschließt der Verein mit Einstimmigkeit, dem Reichsverband vorerst fernzubleiben, bis sich das Verhältnis zwischen den norddeutschen Jugendvereinen und den süddeutschen Jungliberalen Vereinen etwas weiter geklärt hat. Die Beziehungen zur Organisation der natlib. Partei hält der hiesige Verein am besten dadurch geordnet, daß man es bei uns in Baden, wo die jungliberalen Vereine statutengemäß und nach ihren Tendenzen einen Bestandteil der natlib. Landesorganisation bilden, bei den jetzt bestehenden Verhältnissen beläßt. Bisher haben sich Alt- und Jungliberale gut dabei befunden und es müßte von verschiedenen Gesichtspunkten aus bedenklich erscheinen, eine Aenderung vorzunehmen. Mit Spannung sieht man der am Sonntag in Offenburg stattfindenden Vertreterversammlung des Landesverbandes entgegen, auf der über diese Frage Beschluß gefaßt wird.

Pfälzische Politik.

Konferenz pfälzischer soz.-dem. Gemeinderäte.

* Neustadt a. H., 23. Sept. Im Saale von Münster fand gestern eine vom Gauvorstand der sozialdemokratischen Partei der Pfalz einberufene Konferenz der pfälzischen sozialdemokratischen Gemeinderäte statt. Anwesend waren 80 Gemeinderäte, u. a. aus den Orten Ludwigshafen, Frankenthal, Speyer, Maxdorf, Pirmasens, Kaiserslautern, Neustadt, Lambrecht, die zu ihrem Vorsitzenden Reidel-Pirmasens bestimmten. Die Konferenz beschäftigte sich ausschließlich mit der Reform der pfälzischen Gemeindeordnung, worüber Rechtsanwalt Ackermann aus Frankenthal ein eingehendes Referat erstattete. In seinem Schlußwort hob der Referent hervor, daß insonderheit der Ausbau des Heimat- und Armenrechts angestrebt werden müsse. Es wurde eine achtgliedrige Kommission gewählt, die in Gemeinschaft mit dem Gauvorstande der sozialdemokratischen Partei einer weiteren Konferenz der sozialdemokratischen Gemeinderäte, die nach der in nächster Zeit tagenden Konferenz der bayerischen sozialdemokratischen Gemeinderäte stattfindet, geeignetes Material zur Reform der pfälzischen Gemeindeordnung unterbreiten soll. Unter anderem wurde auch beschlossen, im bayerischen Landtag zu veranlassen, daß ein Antrag auf Verstaatlichung der städtischen Polizei gestellt wird.

Der Mord im Zirkus.

Zweiter Verhandlungstag.

sh. München, 24. Sept.

Zu Beginn der heutigen Sitzung wurde beschlossen, den erkrankten Hauptbelastungszeugen Groß-Wien kommissarisch vernehmen zu lassen. Groß stand selbst längere Zeit unter dem Verdacht, am Morde teilgenommen zu haben. Groß war es auch, der den Wechsel des ermordeten Hendschel über 6000 Mark giriert hatte und dem Angeklagten Niederhofer behilflich war, den Wechsel bei den Angehörigen des Ermordeten zu verwerten.

In der weiteren Zeugenvernehmung bekundet der 46jährige Schuhmachermeister Anton Schmidt, daß der Ermordete zu ihm ein gewisses Vertrauen hatte. Hendschel wollte gern etwas gelten und war auch leicht auf Abwege zu bringen. Das war der Grund, weshalb er ihn stets etwas bevormundet habe. Im November oder Dezember 1903 sagte ihm Hendschel, er habe ein Patent gekauft und habe eine Assoziation. Es handelte sich um eine Alarmglocke. Der Zeuge hat dann Hendschel Vorwürfe gemacht, daß er 6000 Mark für eine solche Lumperei ausgebe. Später kam Hendschel häufig mit einem jungen Artisten in den Laden des Zeugen. Der Artist sah ziemlich heruntergekommen aus, wie es vorkommt, wenn ein Artist lange Zeit kein Engagement hat. Der Artist hat sich dann bei ihm ein Paar Stiefel bestellt, Hendschel wollte sie bezahlen. Als der Zeuge Hendschel fragte, ob das richtig sei, sagte dieser: „Ja, ich habe mit dem was vor. Ich kaufe mir jetzt eine Nummer und gehe nach England.“ In letzter Zeit schien sich Hendschel sehr für Damen vom Variete zu interessieren. Im Mai 1904 machte Hendschel Andeutungen, daß er ein Variete-Geschäft kaufen wolle. Der Zeuge machte ihm Vorwürfe, worauf Hendschel bei ihrem letzten Zusammensein am 24. Mai sagte: „Gute Nacht, Herr Schmidt, Sie werden sehen, was der Hendschel noch einmal für ein berühmter Kerl wird.“ Von einem Looping the Loop-Apparat hat Hendschel zum Zeugen nichts gesagt, vielmehr sagte er, er gehe nach England und kaufe sich dort eine Nummer. Als Hendschel ihm sagte, daß er für einen Brillantring 800 Mk. ausgegeben habe, erwiderte der Zeuge: Da möchte ich Ihnen 800 naufhauen! (Heiterkeit.)

Zeuge Schreibsachverständiger Busse äußerte sich zu der Frage, ob die Unterschrift Bernhard Hendschels unter dem Wechsel echt sei oder nicht. Er hat verschiedene photographische Vergrößerungen der Unterschrift vornehmen lassen und erläutert den Geschworenen in einem etwa halbstündigen Vortrage die Ergebnisse seiner Untersuchungen. Er findet Unsicherheiten an Stellen der Unterschrift, die für ihn die markantesten sind, und hat dann auch die Unterschrift daraufhin untersucht, ob sie von dem Angeklagten Niederhofer herrührt. Er kommt zu dem Ergebnis, daß ein bestimmter Schluß auf die Urheberschaft der Unterschrift nicht gezogen werden könne, nach seiner Ansicht müsse aber angenommen werden, da Niederhofer der Schreiber des Akzeptes ist, da die Unterschrift mancherlei charakteristische Merkmale seiner Handschrift zeigt.

Reichsarchivrat a. D. Wittmann erklärt als Sachverständiger: Wenn ein so geringes Material vorliegt, wie hier, wo es sich nur um zwei große und neun kleine Buchstaben handelt, kann ein apodiktisches Urteil nicht abgegeben werden. Es kann sich nur um eine Mutmaßung, um die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit handeln. Auch dieser Sachverständige behandelte auf das eingehendste die Schreibweise der einzelnen Buchstaben in dem in Rede stehenden Akzept und in sonstigen Hendschelschen Unterschriften. Er könne sein Gutachten nicht dahin abgeben, daß die Unterschrift des Wechsels tatsächlich gefälscht sei. Die Unterschrift zeige Anklänge an frühere Unterschriften des Hendschel. Es entspann sich dann eine lange Auseinandersetzung zwischen den beiden Sachverständigen über die Grundsätze der Schriftvergleichung. Busse hat zu den Vergleichen nur die Unterschriften Hendschels herangezogen, die aus den Jahren 1903 und 1904 herrühren und mit Tinte geschrieben sind. Wittmann bemängelte das. Auch beim Schreiben mit Bleistift bleibe der Duktus der Schrift, und ebenso können sich in früheren Unterschriften Merkmale finden, die in einer späteren Unterschrift wieder zum Vorschein kommen. — Busse steht auf dem Standpunkt, daß man nur Gleiches mit Gleichem vergleichen könne. Deshalb habe er nur die Jahre 1903 und 1904 und die mit Tinte geschriebenen Unterschriften herangezogen. Das übrige Material halte er nicht für geeignet zum Vergleich. — Vert.: Ich muß nun leider bitten, die älteren Handschriften den Geschworenen vorzulegen. Wenn man sieht, daß in älteren Unterschriften sich Eigentümlichkeiten finden, die auch in der inkriminierten Unterschrift wahrzunehmen sind, so werde ich auch hier Gleiches mit Gleichem vergleichen, wenn es auch nicht zeitlich stimme. Wenn auch die Handschrift wechselt, kehre man doch häufig zu den alten Eigentümlichkeiten zurück. Der Verteidiger verzichtet schließlich auf seinen Antrag, nimmt aber an, daß im Laufe der Verhandlungen die Handschriften bei den Geschworenen zirkulieren werden.

Es wurde dann noch der Theater- und Zirkusdirektor Langer, jetzt in Magdeburg, vernommen. Langer war früher Geschäftsführer in verschiedenen Zirkussen. Langer kennt den Looping the Loop-Apparat, den der Angeklagte Niederhofer an Bernhard Hendschel verkauft hat, aus eigener Anschauung. Der Apparat steht heute noch in Bukarest als altes Eisen. — Präs.: Sie meinen, der Apparat ist ganz wertlos? — Zeuge: Jetzt ja. — Präs.: Der Apparat soll im Jahre 1904 für 6000 Mark von dem Angeklagten an den Ermordeten verkauft worden sein. — Zeuge: Das wundert mich, der Apparat war doch in Bukarest verpfändet und auch damals längst keine 6000 Mark mehr wert. Auch besaß Niederhofer keinerlei Verfügungrecht über den Apparat. — Der Verteidiger stellt dann fest, daß nach dem amtlichen Schreiben eines Bukarester Advokaten vom Jahre 1906 die Mutter des Angeklagten, Frau Niederhofer in dem Prozeß gegen Frau Direktor Sidoni wegen Beschlagnahme des Looping the Loop-Apparates obgesiegt hat. Freilich habe das Finanzministerium den Apparat für gewisse Zollgebühren ebenfalls gepfändet. Der Verteidiger wies weiter darauf hin, daß der Apparat erst im Jahre 1903 fertiggestellt worden ist, im Mai 1904 also noch kein altes Eisen gewesen sei. — Die Frage des Staatsanwalts, ob er je gehört habe, daß der Apparat dem Angeklagten gehört hätte, verneint der Zeuge. Vielleicht habe Frau Niederhofer gehofft, daß ihr Sohn sein Brot damit verdienen solle. — Staatsanwalt: Er durfte ihn also nicht verkaufen? — Zeuge: Wie kann man eine Sache verkaufen, die sich befindet im Orient! (Heiterkeit.)

Am Schlusse der Vormittagssitzung teilt der Staatsanwalt mit, daß sich gestern bei der Abführung des Angeklagten Zeugen an ihn heranzudrängen versucht haben. Sollte das wieder vorkommen, werde er dem Angeklagten die Vergünstigung nehmen, daß er mit Droschke in Begleitung von Schutzleuten in Zivil nach und von dem Gerichtsgebäude gebracht werde, er würde dann durch uniformierte Schutzleute im Polizeiwagen befördert werden.

Nachmittagssitzung.

Zeuge Kaufmann Will bekundet, daß der Angeklagte oft in Geldverlegenheiten war. Im übrigen sei ihm der Angeklagte immer ein aufrichtiger Freund gewesen. Einen Revolver habe er nie bei ihm bemerkt. Im Zirkus sei öfters eingebrochen worden. Hunde und Katzen wurden im Zirkus gehalten. Die Zeugin Verkäuferin Berta Weingrube war längere Zeit bei Frau Niederhofer in Dienst und zwar von 1901 bis 1906. Sie gibt an, daß der Angeklagte dann und wann Geld von seiner Mutter verlangte und erhielt. Krach habe es deswegen nicht gegeben. Als dann der Angeklagte eine Theateragentur gründete, steigerten sich seine Geldbedürfnisse. Einmal klagte Frau Niederhofer, daß ihr Sohn David, der jetzige Angeklagte, einen Wechsel über 3000 M. gefälscht habe. David Niederhofer habe auch zu Haus Sachen weggenommen, die ihm nicht gehörten, besonders Schmuckgegenstände und Geld. Die Zeugin weiß nichts davon, daß der Angeklagte jemals Tiere, besonders Hunde oder Katzen, erschossen hatte und sie dann verscharren ließ. Niederhofer behauptet, daß er damals das Loch im Zirkus habe graben lassen, weil er einen Hund erschießen und dort verscharren wollte. — Staatsanw. Held: Ist es richtig, daß die Mutter des Angeklagten das Geld in der Matratze zu verstecken pflegte, damit der David nicht dahinter kommt. — Zeugin: Ja, das ist richtig. — Präs.: Was wissen Sie vom Verkauf des „Looping“? — Zeugin: Ich weiß nur, daß David den „Looping“ für 6000 M. verkauft hat. Das hat er mir und der ganzen Familie erzählt. Die Zeugin gibt dann noch an, daß ihr im Dezember 1904 Frau Niederhofer 2000 M. zur Aufbewahrung in der Matratze gegeben habe. David Niederhofer habe dann das Geld verlangt und auch erhalten. David Niederhofer hatte sich von Hagenbeck einen Elefanten kommen lassen, wofür er diese 2000 Mark anzahlte. Der Elefant wurde hierauf nach Wien gesandt. Noch heute schwebt ein Prozeß mit Hagenbeck wegen dieses Elefanten. — Präs.: Wissen Sie, daß der Angeklagte im Zirkus einmal einen Hund erschossen hat? — Zeugin: Ja, er hat es gesagt. — Präs.: Hat er denn einen Revolver gehabt? — Zeugin: Das habe ich nie bemerkt.

Zeuge Buchhalter Ludwig Schäfer ist mit dem Angeklagten seit 10 Jahren bekannt. Die Geliebte des Niederhofer habe vor einem Jahre einmal gesagt, wenn sie wolle, könne sie ihn ins Zuchthaus bringen. Der Zeuge hat einen Prozeß mit der Familie Niederhofer geführt wegen 2000 Mark, die er ihr geliehen hatte. Die Familie habe eidlich erklärt, daß die Abmachungen andere gewesen seien, wie er angegeben habe, worauf er den Prozeß verlor.

(Die Verhandlung dauert fort.)

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 25. September 1907.

* **Zum Eintritt in das Freiburger theologische Konvikt** haben sich 67 Abiturienten angemeldet. Die Zahl übersteigt eine Reihe der früheren Jahre.

* **Garnisonswechsel.** Am 1. Oktober wird das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments 142, das bisher in Neubreisach lag, in seine neue Garnison Mülheim am Oberrhein rücken.

* **Zur Wahrung der Interessen der Hauseigentümer der Neckarstadt und angrenzenden Vororte** wurde ein „Grund- und Hausbesitzer-Verein Mannheim Nord“ gegründet. Die Hausbesitzer werden gebeten, sich dem Verein anzuschließen und gefl. Anmeldungen bei Herrn Clem. Schenk, Mittelstr. 17, abzugeben.

* **Zur kürzlichen Einweihung der evangelischen Pauluskirche in Waldhof** ist noch einiges nachzutragen. Auf die kirchliche Feier folgte das Festessen im Kasino Waldhof, das etwa 60 Gäste und Gemeindeglieder vereinigte. Der schöne Saal des Kasino selbst, wie die Festtafel war durch das freundliche Entgegenkommen von Herrn Fabrikant Neuther herrlich geschmückt. Das vortreffliche Essen wurde durch verschiedene Toaste und Reden verschönt. Herr Stadtpfarrer Mößinger in Käfertal gedachte der Verdienste des Kaisers und unseres Landesherrn Großherzog Friedrich um Vaterland und Kirche. Herr Viktor Ferß sprach dem evang. Oberkirchenrat und dessen anwesenden Vertreter, Herr Prälat Dr. Oehler den Dank der

---

lichen Empfinden unverhohlen, oft in drastischen Bemerkungen Ausdruck. Während er in Wien die Bühne, die für Oesterreichs größten Dramatiker doch eigentlich die Welt bedeutete, nach Kräften zu meiden suchte, trieb es ihn draußen in der Fremde von Musentempel zu Musentempel, überall vergleichend und abwägend, nach Neuem Ausschau haltend, Aug' und Ohr geöffnet für alles Schöne.

Im „Coventgarden“-Theater zu London sah sich der Aermste sogar einmal dazu verdammt, an einem und demselben Theaterabend erst Shakespeares „Richard III.“ und hierauf — Halévys Oper „Die Jüdin“ als Schauspiel bearbeitet, über sich ergehen lassen zu müssen.

Ueber eine 1836 erfolgte Aufführung der Original-„Jüdin“ in der Großen Oper zu Paris, weiß Grillparzers Tagebuch zu berichten: „Die Musik, großenteils blinder Lärm. Sarda, schnurrender Baß, aber ausgiebig, wirksam. Nur singt er gern noch um ein paar Töne tiefer, als seine Stimme reicht.“

Während Grillparzer für den musikalischen Teil dieser großen Ausstattungsoper, wie wir eben gesehen, nicht viel übrig hat, spendet er dafür der szenischen Einrichtung und dekorativen Prachtentfaltung begeisterte Worte der Anerkennung.

Nachdem er die mit dem Auge des geborenen Regisseurs geschauten Gruppierungen während der ersten Szenen eingehend geschildert, kommt er auf den großen Festzug in der „Jüdin“ zu sprechen: „Ich glaube, Phantasie zu haben. Hier zum erstenmal in meinem Leben habe ich ein theatralisches Arrangement gesehen. Der Einzug des Kaisers prächtig. Bei uns (in Wien) ist dergleichen Spielerei; hier nicht, weil es die Wirkung des Ganzen erhöht. Tänze eingeflochten, nicht eingezwängt. Die Kostüme von einer Pracht, die ärgerlich wäre, wenn sie ihren Zweck nicht so vollständig erfüllten. Dazu die Geschicklichkeit dieser Leute. Nichts, das stört! Keiner geht, sitzt wie der andere. Alles künstlerisch geordnet und natürlich aufgefaßt und wiedergegeben. Alle Ehre den Künstlern unserer Theater, aber unsere Bühnen sind Marktbuden im Vergleich zu diesen Wirkungen.

Hier kann ein Mann an Phantasie und Geschmack einer Vorstellung beiwohnen. Das Haus war gedrängt voll, der Beifall groß. „Die Leute meinten,“ fügt er ironisch hinzu, „es wäre die Oper, was ihnen gefiel.“ Außer einer Pasta, Grisi, Henriette Sontag, Jenny Lind, der er einen klassischen Albumspruch gewidmet hat, hörte Grillparzer auch die Malibran und zwar u. a. auch als „Nachtwandlerin“. Des Dichters Kritik über die Wiedergabe dieser Partie durch die auf der Bühne des Londoner Drurylane-Theaters auftretende gefeierte Diva lautet: „Was diese Sängerin vermag, zeigte sie heute, ungeachtet ihrer Wut, zu spielen, die ihr von vornherein schon nicht erlaubte, ruhig zu sein. Heute war ihre Stimme rein, hinlänglich, in den tiefen Tönen schön, zu jeder Verzierung geschmeidig, dem Ausdruck des Gefühls vom leisesten und noch immer vernehmlichen Tone bis zum Sturme des noch immer musikalischen Aufschreis folgsam. Sie ist eine wahrhaft große Sängerin.“ Dann folgt daran anschließend die boshafte Kollektivbemerkung: „Die übrigen Leute sangen auch.“

* * *

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Die weiße Dame.

„Die weiße Dame“ und der „Postillon von Lonjumeau“, die bevorzugten Lieblinge einer Zeit, da der Großvater die Großmutter nahm, sind heute noch, auch ohne einen Götze oder Bötel, immer wieder gern gesehene liebe Bekannte. Es war eine Freude, zu beobachten, wie unser neuer Kapellmeister, Herr Reichwein, der liebenswürdigen Spieloper Boieldieus seine ganze Sorgfalt angedeihen und das Orchester so diskret und fein nüanciert seine im Zeitalter „Salome's“ fast idyllische Aufgabe durchführen ließ.

Die Besetzung bot gestern nicht viel Neues. Den George Brown sang Herr Copony, für einen so vielbeschäftigten, — um nicht zu sagen, überanstrengten — Tenor mit doppelt anerkennenswertem Geschick. Im ersten Akt anscheinend indisponiert, blieb er der großen Arie im zweiten Akt („Komm, o holde Dame“) so gut wie nichts schuldig und brachte die Pianissimos zu schönster Geltung; nach dem Florestan der letzten Tage eine Leistung, die allen Respekt verdient, wenn auch nicht alles so in Gala glänzte, wie es sich der Künstler gewünscht haben mochte.

Neu war ferner Frl. Neuhaus als Beichließerin, welche ihren Hauptstumpf, das Spinnerlied, mit stimmlichem Wohllaut und musikalischem Feingefühl auszuspielen wußte. Eine Prachtfigur war der Gaveston des Herrn Fenten, eines Sängers, der seinen Dialog ebenso fesselnd zu gestalten versteht, wie die gesangliche Partie als solche. Das schnippische Paar der jungen Eheleutchen war durch Frau Belling-Schäfer und Hrn. Sieder in durchaus zufriedenstellender Weise vertreten, und Frau Kleinert lieh der spukhaften Gestalt der guten Fee des Hauses Avenel mit bestem Gelingen ihre ganze stimmliche und körperliche Hoheit. Die Chöre — eine Hauptsache in dieser Oper — hielten sich sehr tüchtig; Unvorhergesehenes wußte der umsichtige Leiter am Pult mit dem in solchen Fällen nötigen Humor zu ertragen. Etwas flau geriet die Gewitterszene im ersten Akt. Der wie mit einem Lineal quer über die Bühne gezogene Blitz brachte — ein unverhofftes Ergebnis! — im Hintergrund eine Eisregion zu Stande. Das Auditorium ließ sich dadurch nicht beirren und wurde im Gegenteil von Akt zu Akt wärmer. Alles in Allem ein schöner, wenn auch gerade kein aufregender Abend.

—ee—

* * *

Deutscher Verein für Kunstwissenschaft. Wie nach der „Voss. Ztg.“ verlautet, haben sich die maßgebenden Kreise in Deutschland zusammengetan, um einen Deutschen Verein für Kunstwissenschaft zu gründen.

Ein internationales Komitee für ärztliche Studienreisen ist im Kaiser Friedrich-Haus in Berlin unter dem Vorsitz des Geh. Medizinalrats Prof. Dr. v. Renvers begründet worden. Zum Vorsitzenden des Komitees wurde Prof. v. Renvers, zum Ehrenpräsidenten v. Leyden gewählt. Die Beisitzer stellen Frankreich, Norwegen, Schweden und Ungarn.

MARCHIVUM

Gemeinde für die tatkräftige Unterstützung des Kirchbaues aus, worauf der Herr Prälat der nun selbständigen Gemeinde ein blühendes Gedeihen wünschte. Nachdem Herr Kirchengemeinderat Becht noch den am Bau beteiligt gewesenen Firmen und Unternehmern gedankt hatte und Herr Direktor J. Meyer den bisherigen Vorstand der Gemeinde Herrn Pfarrer Mössinger und den Ortsgeistlichen Herrn Vikar Ferß mit dem Wunsche feierte, diese möchten noch recht lange in der Gemeinde wirken, sprach der Herr Baurat über das Zustandekommen der neuen Kirche. Herr Stadtpfarrer Simon gab noch eine Schilderung der früheren und jetzigen kirchlichen Verhältnisse in Mannheim und Herr Verwalter Bluck erwähnte der Bauleute und Firmen, die zum guten Gelingen des Baues beigetragen hatten. Den bereits früher schon angeführten Stiftungen ist noch hinzuzufügen, daß Herr Stadtpfarrer Mössinger, der seit ca. 17 Jahren in der Gemeinde als Geistlicher und Vorstand tätig war, eine prachtvolle Kanzelbibel zum Andenken schenkte. Ein allgemeiner Gemeindeabend, wobei Musik, sowie Vorträge des Kirchenchors mit verschiedenen Reden wechselte, beendigte in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saalbau von Trunzer die in allen Teilen gut verlaufene Feier. Der Bau wurde nach dem Entwurfe und unter der Oberleitung des Vorstandes der evang. Kirchenbauinspektion Heidelberg, Herrn Gr. Baurat Behaghel, der während der ganzen Bauerstellung durch Herrn Architekt B. Baer in Heidelberg mit dem besten Erfolge unterstützt wurde, ausgeführt. Bei der Herstellung des Baues waren nachstehende Geschäftsfirmen und Meister beteiligt: Baugeschäft Schuhmacher in Sandhofen, (Grab-, Beton-, Maurer- und Zimmerarbeiten, sowie Einfriedigung und Platzherrichtung); Direktion der Pfälzischen Eisenbahn, (Steinhauerarbeiten); Fr. Höher in Sulzfeld, (Bildhauerarbeiten); Josef Hoffmann in Heidelberg, (Modellanfertigung); Otto Ehmüller in Mannheim, (Granitarbeiten); Peter Goegler II. in Mombach-Mainz, (Gipserarbeiten); Torgamentwerk Leipzig, (Torgamentarbeiten); Gottlieb Krauß in Mannheim, (Schreinerarbeiten); Josef Kniebitsch in Mannheim, (Glasmalerei und Glaserarbeiten); Ludwig Mayer in Mannheim, (Schlosserarbeiten); Jakob Hertel in Sandhofen, (Schmiedearbeiten); Aktiengesellschaft für Eisen- u. Bronzegießerei vorm. Karl Flink in Mannheim, (Eisenlieferung); Joh. Gwibert in Waldhof, (Spengler- und Installationsarbeiten); Valentin Rihm in Käfertal, (Dachdecker- und Blitzableitungsarbeiten); Urban Vogt in Heidelberg, (Malerarbeiten); G. Grelle in Waldhof, (Tüncherarbeiten); Eisenwerk Kaiserslautern in Kaiserslautern, (Luftheizungsanlagen); Zuloaf u. Comp. in Höchst a. M., (Lieferung der Beleuchtungskörper); H. Voit u. Söhne in Durlach (Orgelumbau und Vergrößerung); F. W. Winter in Sinn, (Glockenlieferung); G. Schmuck in Heidelberg, (Uhrlieferung); Marmon in Sigmaringen, (Lieferung des Paulusreliefs in Holz geschnitzt) und A. Emer in Mannheim, (Elektr. Klingelanlage).

* **Die Ueberfüllung der juristischen Laufbahnen und ihr Zusammenhang mit der gegenwärtigen Beschaffenheit des Gehaltsetats.** Im ersten Teil dieses Artikels (erschienen im Abendblatt vom Freitag, 20. September) ist durch ein Versehen beim Setzen die Tabelle nicht klar zur Darstellung gekommen, welche die Verteilung der Berufe auf die Klasse D und die Stufen über D angeben soll. Um falsche Auffassungen zu verhüten, wird der die Tabelle enthaltende Abschnitt hier nochmals zum Abdruck gebracht:

1) Alle etatm. geb. Beamten erhalten ihre erste etatmäßige Anstellung in der Abteilung D und können später in andere Gehaltsstufen aufrücken. Es befinden sich gegenwärtig in Einkommensklassen über D:

Juristen:	Von den Justizbeamten (Notare sind nicht mitgerechnet, weil sie infolge ihrer staatlich angeordneten Nebeneinkünfte eine Sonderstellung einnehmen):	über 50 %
	Von den Verwaltungsbeamten	„ 70 %
	Von den Finanzbeamten (künftig mit rechtswissenschaftlichem Hochschulstudium und eine Mittelstellung Juristen und Nichtjuristen einnehmend):	rund 25 %
Nichtjuristen:	Von den staatlichen Technikern der oberen Laufbahn:	„ 15 %
	Von den Philologen an Mittelschulen, Lehrerbildungsanstalten und im Oberschulrat (O 7 ist zu D 1 gerechnet, weil kein nennenswerter Unterschied besteht):	„ 7 %
	Von den Forstbeamten:	„ 6 %

Bei den Juristen steht also die große Mehrzahl über D, bei den Nichtjuristen steht sie in D.

* **Der Pächter des Rosengartens, Melchior,** strebt ein Arrangement an. Er hat seinen Gläubigern 25 pCt. geboten. Es wäre sehr zu wünschen, daß das Arrangement auf dieser Basis zustande kommt, da bei einem Konkurs das Ergebnis wohl nicht so günstig sein dürfte.

* **Saalbau-Theater.** Nur noch einige Tage gastiert das jetzige Weltstadt-Programm, darunter Brosi Sydney die tollkühnen amerikanischen Kunstradfahrer mit ihrem Todessalto-mortale auf dem Motorrad vom Schleuderbrett, sowie Willy Walde, Clow, Petroff mit seinem Miniatur-Zirkus Humti-Dumpti, die Original Selina Renelton-Truppe in ihrem konkurrenzlosen Luft-Kraft-Akt, die allabendlich das Publikum zu tosendem Beifall hinreißen. Ein Besuch des Saalbaues ist nur bestens zu empfehlen.

* **Aus Ludwigshafen.** Der 38 Jahre alte ledige Schiffer Jakob Seibert von Bacharach a. Rh. ist seit Sonntag Mittag von seinem Schiffe „Schürmann Nr. 2", das an der Hemshofschachtel vor Anker liegt, abgängig. Möglich ist, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Er hat dunkelblonde Haare rotblonden Bart, ist 1,66 Mtr. groß und trägt Tätowierung am linken Unterarm.

* **Schwerer Unglücksfall.** Der in der Rheinisch. Gummi- und Cellulosefabrik beschäftigte Elektrotechniker Franz Schwalbach von hier, wohnhaft Schwetzingerstraße 60, wurde heute Nacht gegen 2 Uhr mit schwer verbrannten Augen in das Allgemeine Krankenhaus eingeliefert. Es ist fraglich, ob die Augen erhalten werden können. Das Unglück soll während der Arbeit durch Kurzschluß entstanden sein.

* **Mutmaßliches Wetter** am 26. und 27. Sept. Bei vorherrschend östlichen und teilweise südlichen Winden ist für Donnerstag und Freitag noch immer größtenteils trockenes und heiteres, dabei auch sehr warmes Wetter zu erwarten, doch dürfte später eine allmähliche Bewölkung und schließlich auch ein völliger Witterungsumschlag sich anbahnen.

Oeffentliche Versammlung des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht.

Die öffentliche Versammlung, die als Einleitung zur diesjährigen Frankfurter Tagung des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht gestern abend im Kasinosaal stattfand, nahm einen sehr anregenden, interessanten Verlauf. Der Saal war überfüllt. Zu dem Andrang mag wohl in erster Linie der Wunsch beigetragen haben, einmal sämtliche Hauptstreiterinnen in der Bewegung für das Frauenstimmrecht beisammen zu sehen und kennen zu lernen. Frl. Gustava Heymann-Hamburg eröffnete die Versammlung im Namen des Vorstandes des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht mit einer Begrüßungsansprache, in der sie ihrer Freude darüber Ausdruck gab, daß der badische Verein den Verband aufgefordert hat, am Vorabend der 2. Generalversammlung in Mannheim eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Sei doch gerade Baden derjenige Staat, wo in der letzten Geschäftsperiode so schöne Erfolge in der Organisation nicht nur unter den Frauen, sondern auch unter den Männern zu verzeichnen gewesen wären. Diese Erfolge hätten ein wenig kühn gemacht, denn es gehe unter den Anhängerinnen der Frauenstimmrechtsbewegung das Sprichwort, daß Baden der erste Staat sein werde, der den Frauen einmal die politische Gleichberechtigung einräumen werde. Die Rednerin schließt mit dem Wunsche, daß die Versammlung dazu beitragen möge, daß in Baden die Bewegung recht bald in die dritte Phase des „Offenen Türeneinrennens" eintreten möge. Frau Wolff-Jaffé, die Vorsitzende des Ortsvereins, hieß die Erschienenen namens der hiesigen Anhängerinnen und Anhänger der Bewegung herzlich willkommen. Die Vertreterinnen der bürgerlichen fortschrittlichen Frauenbewegung in Deutschland wollten in breitester Oeffentlichkeit in der Stadt der Industrie und des Handels eine Menschheitsfrage aufrollen. Angesichts der Tatsache, daß Millionen erwerbstätiger Frauen zum Steuerzahlen verpflichtet sind und daß die Mithilfe der Frau auf sozialem und intellektuellem Gebiet nicht mehr entbehrt werden kann, habe man die Pflicht, der Frau das politische Wahlrecht zu gewähren. Die Rednerin stellte weiter fest, daß mit der fortschreitenden Industrialisierung Deutschlands auch die Frauenstimmrechtsbewegung stete Fortschritte zu verzeichnen habe. Wenn es gelungen sei, auch die kommunale Verwaltung einer Stadt zu einer Kundgebung für die Bewegung zu gewinnen, wie es aus Anlaß der Generalversammlung des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht in Frankfurt zum ersten Male in der Geschichte der bürgerlichen fortschrittlichen Frauenbewegung der Fall sein werde, wenn die Freisinnige Volkspartei auf ihrer letzten Tagung die Frau als Staatsbürgerin anerkannt habe, so sei dies das Verdienst der anwesenden Hauptkämpferinnen für die Bewegung, die Schritt für Schritt für ihre Mitschwestern den Weg bahnten, der zu jenem Tage der Erlösung führt, der bei uns in Deutschland kommen müsse. Möge der praktische, gerechte und fortschrittliche Sinn der Mannheimer Bevölkerung die Forderung des Verbandes im Zeitalter der Frau und des Kindes gutheißen. Möge auch von Baden aus die Anregung, die deutsche Frau als Bürgerin im Staatsorganismus anzuerkennen, zum Wohle des deutschen Volkes und Vaterlandes erfolgen. (Lebh. Beifall.)

Hierauf begannen die Vorträge. Den ersten hielt Frau Minna Cauer über „Frauenstimmrecht und Familie". Das konservativste und rückständigste, so führte die Rednerin aus, sei die Familie. Sie mache der Familie keinen Vorwurf daraus, daß sie rückständig sei. In allen Ländern führe man einen schweren Kampf gegen die Hauptursache dieser Rückständigkeit, das Patriarchat, das die Frau als Besitz, als Eigentum, als Sache ansehe. Die Frau in der Familie sei so abhängig vom Manne, weil sie absolut nichts zu sagen habe in der ganzen Gesetzgebung. Die Familie steigt, wenn sie erwerbend ist, sie gilt etwas, wenn sie am öffentlichen Leben teilnimmt, die Frau sinkt, sobald sie Luxusgegenstand ist, wie in den oberen Zehntausend, oder wenn sie Haustier ist, wie es gewöhnlich in den Mittelklassen der Fall ist, oder das furchtbar schwere Arbeitstier, wenn ihr auferlegt wird, erwerbend und noch Hausfrau, Gattin und Mutter zu sein. Als Argument gegen das Frauenstimmrecht werde angeführt, es könnte Unfriede in die Familie hineingetragen werden. Sie fürchte, ganz andere Dinge brächten Unfrieden in die Familie. Sie verweise nur auf die Dienstboten-, Wirtschaftsgelder- und Garderobengeldfrage. (Bewegung). Freilich könnten die Frauen die Söhne und Töchter nicht zu Staatsbürgern erziehen, wenn sie selbst keine Ahnung von den Dingen hätten. Deshalb wollen die Vorkämpferinnen der Frauenstimmrechtsbewegung Luft in die Familie hineintragen. Die Rednerin ist der Ueberzeugung, daß es eine Unmöglichkeit ist, daß der Byzantinismus so zur Blüte gelangen könne, wie es vielfach im deutschen Bürgertum der Fall sei, wenn die deutsche Frau sich als freie Bürgerin im freien Staate fühlt. Sie ist auch fest überzeugt, daß die Wahlversammlungen auf ein höheres Niveau gehoben werden, wenn die Frauen in die Versammlungen gehen. Hoffentlich gehe die Versammlung nicht auseinander, ohne sich zur Mithilfe zu entschließen, eine neue Form, eine neue Zeit zu finden. (Lebhafter Beifall).

Frl. Anita Augspurg sprach sehr interessant über „Frauenstimmrecht und Politik". Unter Hinweis auf die Erfahrungen, die man in Amerika und Australien mit der Mitwirkung der Frau im parlamentarischen Leben gemacht hat, führte die Rednerin den Nachweis, daß die Frau sich ihrer Aufgabe durchaus gewachsen gezeigt hat. Die Frauen hätten einmal in Bezug auf die Korruption eine läuternde Wirkung ausgeübt. Das ganze politische Leben habe an Idealismus gewonnen, sei auf ein höheres Niveau gehoben worden. Auch die Einwirkung der Frau auf die staatlichen Einrichtungen sei von hervorragendem Einfluß gewesen. Keine unserer europäischen Gesetze könne sich messen an humanem Geist und sozialem Empfinden mit der neuseeländischen Fabrikgesetzgebung, die unter der Mitwirkung der Frauen zustande gekommen sei. Unser politisches Leben hätte es wahrhaftig bitter not, daß ein neuer befruchtender Geist bei uns einzöge; daß die immer weitere Kreise ergreifende Intoleranz gegen die politischen Aufgaben des Einzelnen, die alles den Regierungen und Parlamenten überlasse und sich in der langen Zeit von einer Wahl zur anderen mit den öffentlichen Angelegenheiten durchaus nicht zu beschäftigen liebt, endlich einmal durch den frischen, frohen Geist, das noch nicht ausgebrauchte Interesse der Frau beseitigt werde. Die Rednerin schloß mit dem warmen Appell an die anwesenden Frauen, durch ihren Einfluß jetzt schon dazu beizutragen, daß der politische Geist in unserem Volke erhöht, gestärkt und idealisiert werde. (Lebhafter Beifall.)

Mit viel Scharfsinn führte alsdann Frl. Dr. Käthe Schirmacher-Paris in ihrem Vortrage über „Frauenstimmrecht und Wehrpflicht" den Nachweis, daß den Frauen das Wahlrecht verliehen werden kann, obwohl sie nicht der Wehrpflicht genügen.

Den sehr gehaltvollen und geistvollen Schlußvortrag hielt Herr Dr. Ohr-Tübingen über „Freunde und Gegner des Frauenstimmrechts". Redner ließ die verschiedenen Gruppen der Gegner und Freunde der Stimmrechtsbewegung Revue passieren, wobei er die Aesthetiker als die gefährlichsten Gegner bezeichnete, weil dieser Spezies das rastlose Herausarbeiten neuer Formen aus alten Formen in der Seele zuwider sei. Der Aesthetiker sei der Gegensatz zum Pädagogen. Unser ganzes öffentliches Leben sei weiter nichts wie eine große angewandte Pädagogik. Die große Schwäche des deutschen Volkes auf politischem Gebiet sei vielleicht mit darauf zurückzuführen, daß die Frau keinen Zusammenhang mit dem öffentlichen Leben habe. Der Weg zum Frauenstimmrecht geht durch die Agitation. Wenn das Frauenstimmrecht wirklich kommen solle, dann müsse man eine Art Befähigungsnachweis abgelegt haben und der könne nur erbracht werden durch die Beteiligung der Frau am kommunalen und politischen Leben. (Lebhafter Beifall.)

In der lebhaften Diskussion, die den Vorträgen folgte, kamen nur Anhänger und Anhängerinnen der Bewegung zum Wort. Kurz vor 11 Uhr wurde die Versammlung durch Frl. Heymann geschlossen.

Sport.

Motorboot-Wettfahrt auf dem Rhein.

Der gestrige Tag war der Tourenfahrt von Biebrich nach Koblenz gewidmet. Schon gleich zu Beginn der Fahrt wurden den einzelnen Booten wegen des gefährlichen Fahrwassers Lotsen an Bord gegeben. Zahlreiche Klubmitglieder und Regattateilnehmer,

---

Großh. Hof- und Nationaltheater. Die Intendanz teilt mit: Die für heute abend im Neuen Theater im Rosengarten angekündigte Vorstellung „Die lustige Witwe" fällt aus. (Dies dürfte wohl auf die schwere Erkrankung des Großherzogs zurückzuführen sein. D. R.)

Buntes Feuilleton.

— **Ein französisches Kriegerdenkmal auf deutschem Boden.** Im Gil Blas liest man: Im Weichbilde von Metz, in einem einsamen Winkel in der Nähe des Friedhofs von Roiseville, wo zahlreiche französische Soldaten ruhen, die in den ersten Augusttagen von 1870 vor dem Feinde gefallen sind, wird in kurzem ein Denkmal errichtet werden. Ein Komitee hat sich zu diesem Zweck gebildet, und General Picquart hat allen Offizieren gestattet, sich an der Subskription zu beteiligen. Der Graf Zeppelin, der Präsident in Lothringen, hat seine Zustimmung gegeben, mit dem einzigen Vorbehalt, daß das Denkmal nicht „herausfordernd" gestaltet werde. Die Ausführung ist dem aus Metz stammenden Bildhauer Hanau anvertraut. Am Tage der Einweihung werden die französischen Offiziere die Erlaubnis erhalten, der Feier in Uniform beizuwohnen. Es wird das erstemal seit 36 Jahren sein, daß die französische Uniform frei auf lothringischem Boden erscheint.

— **Zum Strausberger Eisenbahnunglück.** Trotz allen Bemühungen der Staatsanwaltschaft ist es seither nicht gelungen, die Täter zu ergreifen. Erneut ist deshalb die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit durch Plakate auf die Angelegenheit hingelenkt worden. Diese Bekanntmachung der Behörde ist in vielen Tausend Exemplaren hergestellt worden und enthält eine möglichst genaue Beschreibung des Täters. Sie lautet im Auszug: „Bekanntmachung betreffend den Strausberger Eisenbahnfrevel. 5000 Mark Belohnung. Trotz aller auch mit Hilfe der Tagespresse stattgehabten Nachforschungen ist es nicht gelungen, den oder die Bahnfrevler zu ermitteln. Ich sehe mich daher veranlaßt, die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit erneut auf die Sache hinzulenken. — Der Täter, der offenbar große technische Kenntnisse besessen und wahrscheinlich noch Gehilfen gehabt hat, ist, wie nach den bisherigen Ermittelungen vermutet werden muß, diejenige Person, welche am 28. August 1907, nachmittags zwischen 6 und 7 Uhr in Strausberg bei dem Schmiedemeister Haube den zur Verübung des Verbrechens benutzten Schraubenschlüssel hat anfertigen lassen. Der Besteller des Schlüssels hat weiter am 28., 29. und 30. August die Wirtschaft des Schankwirts Quast in Strausberg besucht. Wer irgendwelche sachdienliche Angaben zu machen vermag, wird nochmals dringend ersucht, diese der Staatsanwaltschaft beim Landgerichte III Berlin oder der Kriminalabteilung des Polizeipräsidiums Berlin zugehen zu lassen. Berlin, den 23. September 1907. Der Erste Staatsanwalt beim Landgericht III."

— **Warum Alfonso sich die Nase erweitern ließ.** „In Spanien" — so erzählt Berthe Delanney im „Gil Blas" — „lebte einmal eine junge Frau von zwanzig Jahren: blond wie Ambra, weiß und rosig wie ein Maimorgen, gelehrt wie ein Lexikon und fidel wie ein Häher im Lenz, war sie ganz verliebt in ihren jungen Gatten, den edelsten, stolzesten, waghalsigsten unter den glänzenden Rittern des Hofes. Denn die Geschichte trug sich, wie jede bessere Geschichte, bei Hof zu. Das Glück des jungen Paares schien also vollkommen zu sein. Sie hatten die Jugend, das Glück, die Gesundheit und die Liebe für sich. Ein Sohn wurde ihnen geboren, der, da er voll Kraft und Schönheit war, ihre gegenseitige Zärtlichkeit nur noch wachsen ließ. Ihr Glück schien also ewig sein zu sollen, als man plötzlich bemerkte, daß das liebe Gesichtchen der jungen Mutter manchmal recht traurig aussah; ihr hübsches Lachen erklang jetzt weit seltener und ihr sonniger Blick schien trieb umflort zu sein. Sie, die früher die eitlen Vergnügungen der vornehmen Welt floh und ihr Glück nur am traulichen Herde zu finden schien, erschien plötzlich auf allen Festen, besuchte alle Theater und alle Konzerte und blieb auf dem Balle, bis die Morgenröte am Himmel stand. Ganz glücklich, ihr eine Freude bereiten zu können, begleitete sie der verliebte Gatte, ohne zu murren, zu allen Empfängen und allen Galavorstellungen. Er tanzte und soupierte, ohne zu klagen, obwohl gar oft der Schlaf sich auf seine müden Augen legte. Er ging nämlich gern früh schlafen und war nicht nur als großer Esser, sondern auch als Vielschläfer bekannt. Und es geschah, daß ihm diese nächtliche Bummelei bald solche Pein bereitete, daß er sich seiner jungen Gattin gegenüber einige Bemerkungen über ihre so plötzlich in die Erscheinung getretene Vorliebe für nächtliche Amüsements erlaubte; er rief ihr wollt Zärtlichkeit ins Gedächtnis, daß sie früher nicht rasch genug von öffentlichen Festen nach Hause eilen konnte . . . Die junge Frau errötete bei diesen Vorwürfen; sie wurde verwirrt und gestand schließlich, als die Fragen des Gatten immer eindringlicher wurden, stammelnd und zitternd, daß sie deshalb nicht früh schlafen gehen könne, weil er, ihr Herr und Gebieter, entsetzlich, großartig, königlich schnarche, sobald er nur das Haupt auf die Kissen gelegt habe . . . Dadurch sei sie zur Schlaflosigkeit verurteilt . . . Der Gatte war ganz bestürzt und ließ sofort die berühmtesten Doktoren des Landes kommen; er unterbreitete ihnen seinen Fall und versprach dem von ihnen, der ihn vom Schnarchen befreien würde, Gold und Ehren in Hülle und Fülle. Die Medizin-Männer hielten lange Beratungen, aber sie konnten nicht einig werden. Einer riet dem Patienten, beim Schlafen den Kopf sehr hoch zu lagern, ein zweiter verordnete eine kalte Dusche vor dem Schlafengehen, ein dritter verschrieb unheimliche Medikamente. Nichts wollte helfen. Sobald der junge Ehemann eingeschlafen war, begann auch das Schnarchkonzert. In dieser Zeit der Not schickte ein ausländischer Messerkünstler eine Botschaft an den Schnarcher und versicherte unter heiligen Eiden, daß eine leichte, ganz ungefährliche chirurgische Operation das Schnarchen für immer beseitigen würde. Und der junge Herr vertraute sich den Händen des Operateurs an. Dieser vergrößerte ihm mit seinem Messer die Nasengänge, schnitt, schlitzte, flickte und machte seine Sache so gut, daß seitdem unser Schläfer sich dem Schlaf hingeben kann, ohne daß sein Atem vernehmlicher wäre, als der eines Wickelkindes. Der Chirurg hat für seine Geschicklichkeit ein Vermögen bekommen; das liebe Gesichtchen der jungen Frau blickt wieder heiter, und die vornehmen Damen vom Hofe wundern sich nicht schlecht darüber, daß man im Schlosse nur noch Gartenfeste und andere Tagesamüsements veranstaltet, während man auf die späten Bälle und auf die nächtlichen Konzerte für immer verzichtet zu haben scheint. Eine Frauenlaune, sagt man! Möge diese wahre Geschichte schnarchenden Ehemännern zur Mahnung dienen. Wenn sie sich die zärtliche Liebe ihrer jungen Frau erhalten wollen, sollen sie sich operieren lassen; es ist so einfach, und das Resultat ist so köstlich!"

MARCHIVUM

die die Fahrt nicht auf ihrem eigenen Boote mitmachten, hatten sich auf dem Schiff der Oberleitung und einem anderen Begleitdampfer eingefunden. Der dichte Nebel, der in den frühen Morgenstunden auf dem Rheine lag und besonders am Oberrhein nicht weichen wollte, hatte die Abfahrt schon um eine Stunde verspätet. Als er sich aber dann hob, bot er allen Teilnehmern ein wunderbares Bild des Rheinganes und des Mittelrheins. Ueberall wurden die Boote begeistert von den die Ufer besetzt haltenden Bewohnern begrüßt, ein Beweis, daß die rheinischen Städte für die Bestrebungen des Motorbootsportes ein hinreichendes Verständnis besitzen. Bietet die diesjährige Wettfahrt auf dem Rhein nur ein allgemeines Bild des beliebten Wassersportes, so werden wir im nächsten Jahre bei der großen Wettfahrt, die sich bis nach Amsterdam hin erstrecken soll, wohl die meisten und bewährtesten Firmen auf dem Gebiete des Motorbootbaues empfangen dürfen.

Die Ankunft der Boote in Koblenz.

Schon lange vor dem festgesetzten Zeitpunkt hatte sich eine große Menschenmenge am Rhein eingefunden, um die Ankunft der Boote zu erwarten. Gegen 1/3 Uhr trafen die ersten Boote ein, voran „Argus III", die Pariser „Mercedes" und „Dürkopp I". Nach längerer Zeit kamen dann „Fürstenberg" aus Remagen, „Frankfurt", „Steipner", „Vagabund III", „Janne", „Johanna", „Stuttgart", „Sophie Elisabeth" und „Thea" an, alle begrüßt von der auf dem Denkmal aufgestellten Pionierkapelle, die ihnen Fanfaren entgegenschmetterte. Die Teilnehmer an der Fahrt wurden empfangen von dem Ortsausschuß, an dessen Spitze Generalmajor z. D. Bigge steht. Auch das Offizierkorps war vertreten. Mannschaften des Pionier-Bataillons machten die Boote fest. Bis 4¼ Uhr nachmittags waren im ganzen 15 Boote eingetroffen, die meisten in festlichem Blumen- und Flaggenschmuck.

Von Tag zu Tag.

— **Liebestragödie.** Aus Flensburg wird gemeldet: Ein Liebespaar, der Obermatrose vom Mars Ritsch und die Tochter des Zugführers Runger, beide aus Sonderburg, teilten ihren Eltern mit, daß sie keine Freude am Leben mehr haben und gemeinsam sterben wollten. Ihre Leichen sind noch nicht gefunden, doch sind Kleidungsstücke von ihnen angeschwemmt worden.

— **Ueberschwemmungen in Spanien.** Aus Malaga wird gemeldet, daß die Flüsse Guadal und Medina über ihre Ufer getreten sind; sie überschwemmten den ganzen tiefer gelegenen Teil der Stadt. Es wurden bereits zwei Leichen aufgefunden. Man befürchtet, daß zahlreiche Personen ertrunken sind. Nach späteren Nachrichten sind die materiellen Verluste weniger bedeutend als ursprünglich angenommen wurde.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Kiel, 24. Sept. Nach einer Bekanntmachung des Arbeitgeberverbandes im Baugewerbe ist mit den Kutschern, Platzarbeitern in den Holzhandlungen, sowie den Stuckateuren und Heizungsmonteuren eine Einigung erzielt. Von der geplanten Aussperrung der Arbeiter wird daher abgesehen. Alle Geschäfte für den Verkauf von Waren der Baubranche sind wieder geöffnet, ebenso der Arbeitsnachweis des Arbeitgeberverbandes.

* Bern, 24. Sept. Der Nationalrat stimmte dem Beschluß des Ständerats zu, dem Kanton Bern für eine doppelspurige Anlage des Loetschbergtunnels eine Subvention von sechs Millionen Francs zu bewilligen.

* Paris, 25. Sept. Aus Rabat wird gemeldet, daß Buchta Bei Bagdadi für strenge Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt sorge. Die anfangs beobachtete feindliche Haltung der Soldaten gegen die Europäer hat Dank der energischen Intervention Buchta Ben Bagdadi aufgehört. Die Europäer haben keine Gewalttätigkeiten der Soldaten mehr zu befürchten.

* Paris, 25. Sept. Muhamed Taca, der Bruder des Finanzministers des Sultans Abdul Asis, wird morgen in Marseille erwartet. Er begibt sich nach Paris und London, um für den Sultan eine Anleihe aufzunehmen. Als Sicherheit werden Juwelen und andere Kostbarkeiten dem Palaste in Fez, im Gesamtwerte von 15 Millionen Francs entnommen. Der französische Arzt Verdun begleitet Taca.

* Bordeaux, 24. Sept. Der internationale Pressekongreß wurde heute geschlossen. Der nächste Kongreß soll 1908 in Berlin stattfinden.

* Tanger, 24. Sept. (Havas.) Tazi, der Bruder des Finanzministers, ist heute früh nach Gibraltar abgereist, von wo er sich nach Paris begeben wird, um dort finanzielle Unterhandlungen zu führen. Zugleich mit ihm sind der Delegierte der Gläubiger der marokkanischen Anleihe sowie der französische Geschäftsträger mit Urlaub abgereist.

* Belgrad, 24. Sept. Während einer Uebung der Belgrader Garnison in der Nähe des Dorfes Zelesnik explodierte beim Laden eines Geschützes eine Patrone, wodurch ein Korporal schwer und zwei Artilleristen leichter verwundet wurden.

* Chicago, 25. Sept. Der Attorney General stellte die gerichtliche Verfolgung der Chicagoer und Alton Railroad Company ein, die wegen Gewährung von Rabatt an die Standard Oil-Company von Indiana eingeleitet worden war.

Zum Konstanzer Parteitag der Deutschen Volkspartei.

* Stuttgart, 24. Sept. Der engere Landesausschuß der württembergischen Volkspartei, der heute in Gemeinschaft mit dem Ausschuß des Volksvereins Stuttgart tagte, faßte laut „Frkf. Ztg." zum Punkt Vereinsrecht des Konstanzer Parteitages eine Resolution, welche die Fraktion der Deutschen Volkspartei des Reichstages ersucht, bei der kommenden Beratung eines deutschen Vereins- und Versammlungsgesetzes in Uebereinstimmung mit dem Programm der Volkspartei jeder Verschlechterung des seitherigen württembergischen Zustandes entgegenzutreten, vielmehr dahin zu wirken, daß die in Württemberg bestehende Ordnung auf das ganze Deutsche Reich ausgedehnt werde.

Der Vorwurf der Fällung eines „Klassenurteils" strafbar.

* Duisburg, 24. Sept. Die erste Strafkammer verurteilte am 24. September den Redakteur Heise von der Niederrheinischen Arbeiterzeitung wegen Beleidigung des Gerichtshofes zu 500 Mark Geldstrafe. Die Beleidigung wurde in einem Artikel gesehen, in welchem der Verfasser ein Urteil kritisierte und einen dies Urteil als Klassenurteil charakterisierenden Ausdruck gebrauchte.

Die Vorgänge in Marokko.

* Paris, 25. Sept. Der Agence Havas wird aus Rabat vom 21. ds. Mts. gemeldet: Seit mehreren Tagen herrscht in der Stadt lebhaftes Treiben. Mehrere spanische Journalisten sind hier angekommen. Die Mahalla Bagdadis ist eingetroffen. Sie scheint Mangel an allem zu leiden. Der Sultan traf am 21. ds. Mts. nachmittags in Rabat ein. Seine Eskorte wird auf 20 000 Personen geschätzt. Der Gesundheitszustand ist gut. Der Sultan Abdul Asis sprach seine Freude aus über den Empfang, der ihm die Stämme bereiteten.

* Paris, 25. Sept. Bis jetzt ist hier noch keine Nachricht eingetroffen, die auf das gestern in Madrid verbreitete Gerücht von einer Schlappe der Franzosen in Marokko irgend welchen Bezug haben könnte. General Drude hat gegen Sydi Ibrahim keine Aktion unternommen. Die Regenzeit hat begonnen. Die Unterhandlungen in Casablanca mit den drei zur Unterwerfung geneigten Stämmen dauern fort.

Wiederaufnahme der Arbeit durch die Hafenarbeiter.

* Antwerpen, 23. Sept. In der heute Nachmittag abgehaltenen Versammlung der Hafenarbeiter wurde mit großer Mehrheit beschlossen, am Donnerstag die Arbeit zu den früheren Bedingungen wieder aufzunehmen, jedoch mit dem Vorbehalte, daß, falls die in dem Schreiben des Bürgermeisters vorgesehene Lohnerhöhung nicht gewährt werde, der Kampf nach Ablauf von 14 Tagen wieder aufgenommen werden soll.

Politischer Mord in Rußland.

* Batum, 23. Sept. Das Attentat auf den Bali von Wan, Ali-Bey, wurde abends bei seiner Rückkehr ins Hotel verübt. Die Kugel des Mörders, der ihm gefolgt zu sein scheint, drang in den Kopf und tötete den Bali auf der Stelle. Unter den Revolverschüssen seiner Mitschuldigen entkam der Mörder, nach dem eifrig gefahndet wird. Der Bali beabsichtigte, heute über Odessa nach Konstantinopel zu reisen, wohin er von der Regierung berufen worden war.

Zur Strandung der Kaiseryacht „Standard".

* Petersburg, 24. Sept. In den amtlichen Depeschen wird die Beschreibung der Havarie der Kaiseryacht „Standard" im Einzelnen dargelegt. Infolge mehrerer in der Presse erschienener Gerüchte wird amtlich ausgeführt, daß das Loten des Nordteils des Nilaksfjords in den Jahren 1904, 1905 und 1906 ausgeführt worden sei, jedoch sei der Felsen, worauf der „Standard" aufgelaufen sei, augenscheinlich infolge seiner unbedeutenden Größe unentdeckt geblieben. Die Maschinen und die meisten Kessel seien unbeschädigt und die Yacht sei imstande, in den nächsten Tagen selbständig nach Kronstadt zu gehen, wo sie ins Dock gebracht wird. — Am 21. und 22. September nahm der Kaiser mit seinen Töchtern an einem Gottesdienst an Bord der Yacht „Standard" teil und nahm darauf mit dem Kommandanten und den Offizieren im Speisesalon des „Standard" das Frühstück ein.

Großer Notstand infolge Mißernte.

* Newyork, 24. Sept. Aus San Juan de Puertorico wird telegraphiert, daß die Mißernte unter der Bevölkerung im Innern der Insel den furchtbarsten Notstand erzeugt hat. Das Elend breitet sich von Tag zu Tag im Lande weiter aus. Die Regierung der Kolonie wendet sich mit der Bitte um sofortige Einleitung einer Hilfsaktion an die Behörden in Washington.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 25. Sept. Wie der „Lok.-Anz." auf Erkundigung an zuständiger Stelle erfährt, ist die Mitteilung, die Oberpostdirektion sei vom Reichspostamt zu Ermittlungen in der Frage der Besoldungsaufbesserung veranlaßt worden, tatsächlich unrichtig. Ebenso entbehren die Angaben über die neuen Gehaltszahlen und Erziehungskostenzuschüsse jeder Begründung.

⊡ Berlin, 25. Sept. Rechtsanwalt Dr. v. Pannwitz-München hat jetzt gegen Paul Lindau im Auftrag der Familie Molitor wegen der bekannten Artikel, die Lindau in der Hau-Affaire veröffentlicht hat, Strafantrag gestellt.

10. Internationaler Kongreß für Hygiene und Demographie.

⊡ Berlin, 25. Sept. Von den 4000 Teilnehmern am Kongreß haben sich gestern abend etwa der vierte Teil im Berliner Rathause auf Einladung der städtischen Behörde eingefunden. Im großen Festsaal und allen seinen Nebenräumen saßen dicht gedrängt die Aerzte, Militärärzte und Hygieniker aus fast allen Staaten der Erde. Im Namen der Stadt Berlin begrüßte Oberbürgermeister Kirschner die Gäste. Die Rede klang in einem Hoch auf die friedliche Internationalität des Kongresses aus. Prinz Schönaich-Carolath sprach im Namen der Kongreßteilnehmer seinen Dank aus. Es folgten dann Ansprachen der Vertreter von Frankreich, Italien, Oesterreich und Rußland.

Das Neueste von der Gräfin Montignoso.

⊡ Berlin, 25. Sept. Der geheimnisvolle Aufenthalt der früheren Kronprinzessin von Sachsen in England, der bis dahin zu allen möglichen Kombinationen Veranlassung gegeben hat, scheint einen sensationellen Grund zu haben. Die Gräfin Montignoso will, wie ein sonst gut unterrichtetes Dresdener Blatt behauptet, in England in aller Heimlichkeit ihre bevorstehende Niederkunft erwarten. Aus Salzburg wird weiter gemeldet, daß die letzten Briefe an die Gräfin unbestellbar nach Salzburg zurückgelangt sind.

Volkswirtschaft.

Ungeblauter Zucker. Auf die Notiz in Nr. 442 d. Bl. bezugnehmend, welche von der Herstellung ungeblauten Zuckers durch die Zuckerfabrik Frankenthal handelt, geht uns seitens der Zuckerraffinerie Mannheim ein Schreiben zu, in dem folgendes ausgeführt wird: In Süddeutschland produzieren sämtl. Raffinerien, dem Wunsche der Käufer entsprechend, ungeblaute oder sehr schwach geblaute Fabrikate. Die Raffinerie Stuttgart z. B., liefert schon seit Jahren nur ungeblaute Fabrikate und es kann dem großen Publikum nur empfohlen werden, bei seinen Einkäufen stets ungeblauten Zucker zu verlangen, da die Fabrikation desselben den Raffinerien nur angenehm sein kann und diese selbst schon längst gegen die von den Käufern gewünschte Bläuung ankämpfen. Damit nun nicht etwa die Meinung Platz greift, daß geblaute Fabrikate minderwertiger oder schädlich seien, möge allen Konsumenten geblauten Zuckers zur Beruhigung dienen, daß sie in ihren Zuckern bei den in den süddeutschen Raffinerien üblichen Blaumethoden noch nicht einmal ein tausendstel Prozent Ultramarin haben und solch verschwindend kleine Mengen vollkommen unschädlich sind. Nichtsdestoweniger kann dem Publikum nur empfohlen werden, ungeblauten Zucker zu verlangen, den sie von allen süddeutschen Raffinerien in gleicher Güte jederzeit empfangen werden.

H.K. Den Geschäftsverkehr mit Aegypten betreffende vertrauliche Mitteilungen können Interessenten auf dem Sekretariat der Handelskammer erhalten.

Die Gestaltung des Herbstverkehrs. Je mehr die herbstliche Belebung des Geschäfts zunimmt, desto mehr konzentriert sich das Interesse von Industrie, Handel und Landwirtschaft auf die Entwicklung des Verkehrswesens, sind doch in den letzten beiden Jahren durch die Unzulänglichkeit der Eisenbahnen dem Wirtschaftsleben nicht unbedeutende Schädigungen erwachsen. Im laufenden Jahre nun sind die Aussichten auf eine glatte Erledigung des Herbstverkehrs sehr viel günstiger als in den vergangenen zwei Jahren. Einer der Hauptgründe, der von den Eisenbahnen für die Verkehrsschwierigkeiten im Herbst angeführt wurde, war der, daß der Hauptversand der Landwirtschaft und des Bergbaues gerade zu selben Zeit stattfinde und sich dadurch eine zu ungleichmäßige Inanspruchnahme des Wagenparkes ergebe. In diesem Jahre aber leiden die Verhältnisse infolge der Ungunst der Witterung ganz anders. Die für den Sommer ungewöhnliche kalte Witterung bewirkte, daß einerseits der Versand von Hausbrandkohle viel früher als in anderen Jahren begann, andererseits aber sowohl die Getreide- als auch die Kartoffelernte langsamer und später erledigt werden mußten als gewöhnlich. Dadurch geht der Versand landwirtschaftlicher Erzeugnisse, der sonst immer gleich nach der Ernte stark ansteigt, in diesem Jahre nur allmählich vor sich und erstreckt sich auf eine größere Spanne Zeit. In diesem Jahre drängt sich also die stärkere Belastung der Eisenbahnen nicht gerade auf so wenige Wochen zusammen wie in anderen Jahren. Bezeichnend dafür, daß in diesem Jahre die Entwickelung des Güterverkehrs durch die ungünstige Witterung beeinflußt worden ist, ist die Bewegung der Verkehrseinnahmen im August. Wohl hat auch im laufenden Jahre der Güterverkehr von Juli auf August eine Steigerung erfahren, sie war aber absolut und relativ geringer als in den Vorjahren. Seit 1904 war die Verkehrszunahme von Juli auf August nicht mehr so gering wie in diesem Jahre. Da der Beschäftigungsgrad im allgemeinen immer noch höher ist als im Vorjahre und auch der Außenhandel umfangreicher, so dürfte diese geringere Verkehrszunahme nicht etwa durch eine Abschwächung der Konjunktur, sondern nur durch eine Verschiebung im Versand von landwirtschaftlichen und Bergbauerzeugnissen veranlaßt sein. Diese Annahme wird auch durch die Wagengestellungsziffern für den Bergbau bestätigt; die Wagenanforderung, obgleich größer als im Vorjahre, konnte doch so viel besser befriedigt werden, daß im September noch in keinem Bezirk Wagen gefehlt haben.

Wasserstandsnachrichten im Monat Septbr.

Pegelstationen vom Rhein:	20.	21.	22.	23.	24.	25.	Bemerkungen
Konstanz	3.41			3,36	0,34		
Waldshut	2,20			2,20	2,20		
Hüningen*)	1,70	1,65	1,60	1,48	1,50	1,48	Abds. 6 Uhr
Kehl	2,28	2,23	2,17	2,12	2,06	2,04	M. 6 Uhr
Lauterburg	3,62			3,44	3,35		Abds. 6 Uhr
Maxau	3,62	3,53	3,48	3,42	3,34	3,29	2 Uhr
Germersheim	3,25			3,02	2,97		B.-P. 12 Uhr
Mannheim	2,86	2,75	2,70	2,61	2,52	2,50	Morg. 7 Uhr
Mainz	0,58	0,49	0,49	0,40	0,32		F.-P. 12 Uhr
Bingen	1,45			1,28	1,22		10 Uhr
Kaub	1,64	1,56	1,49	1,39	1,36	1,32	2 Uhr
Koblenz	1,77			1,56	1,52		10 Uhr
Köln	1,45		1,32	1,25	1,19		2 Uhr
Ruhrort	0,60			0,48	0,40		6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2,85	2,75	2,68	2,61	2,51	2,48	V. 7 Uhr
Heilbronn	0,27	0,25	0,20	0,42	0,22	0,20	V. 7 Uhr

*) Windstill, Heiter, + 10° R.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum.
Für Kunst, Feuilleton u. Vermischtes: i. V.: Dr. F. Goldenbaum.
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder,
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Knorr's Hafermehl
Reismehl
Grünkernmehl
Tapioka-Julienne
Suppen-Würstchen
Hahn-Maccaroni.
Grösste Ergiebigkeit und höchster Wohlgeschmack als Folge sorgfältigster Fabrikation u. Verwendung bester Rohprodukte sind die unbestrittenen Vorzüge der Knorr'schen Fabrikate.
Koche mit „Knorr".
6588

Victoria-Parfümerie. 67178
Spezialhaus feiner Haararbeiten.
Kesel & Maier, O 7, 4. (Haltestelle Victoria.)

Jubiläums-Ausstellung.
Pfaff-Nähmaschine
Beachten Sie meine Ausstellung in der Industriehalle
Alleinverkauf: 70335
Martin Decker, A 3, 4. Mannheim.
Telefon 1298 — vis-à-vis dem Theatereingang.

Moderne Verlobte Möbel
kaufen keine Einrichtung ohne vorher das grosse Muster-Hauptausstellungshaus der Darmstädter Möbelfabrik, Heidelbergerstrasse, welches als Sehenswürdigkeit ersten Ranges und bedeutendstes Haus seiner Art bekannt ist, besichtigt zu haben. Man verlange Preisliste mit Abbildungen. (Perspektiv-Aufnahmen von kompletten Zimmern). 10jährige Garantie, freie Lieferung, Sonntags von 11—1 Uhr geöffnet. 1449

Bekanntmachung.

Die Impfung betr.

Nr. 120149 I. Die unentgeltliche Impfung der impfpflichtigen Kinder wird in diesem Jahre in Mannheim Altstadt am **Montag, 23., 30. September, 7. Oktober, am Mittwoch, den 25. September, 2. Oktober, am Freitag, den 27. September, 4. Oktober** jeweils **nachmittags von 2—4 Uhr,** im Impflokal **M 4, 13,** zweiter Stock (über dem Arbeitsnachweisbureau) durch den Großh. Herrn Bezirksassistenzarzt Dr. Fikka vorgenommen.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten wie Scharlach, Masern, Diphterie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Impflinge nicht zum Termine gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern erscheinen.

Die geimpften Kindern müssen bei Strafvermeiden zu der vom Impfarzte bei der Impfung bestimmten Zeit zur Nachschau gebracht werden.

Kinder, welche in diesem Jahre 1907 schon geimpft wurden, werden in dieser Spätjahrsimpfung nicht geimpft.

Mannheim, den 28. August 1907. 11147

Großh. Bezirksamt Abt. III:

Dr. W. Pfaff.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 25. September 1907.

6. Vorstellung im Abonnement B.

Der Dieb.

Ein Stück in 3 Aufzügen von Henry Bernstein.
Für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolph Lothar.
In Szene gesetzt von Emil Reiter.

Personen:

Reymond Lagardes	Christ. Eckelmann.
Isabella, seine Frau	Betty Ullerich.
Fernand, sein Sohn aus erster Ehe	Alfred Möller.
Richard Voysin	Carl Machold.
Marie Louise, seine Frau	Ella Eckelmann.
Herr Zambault	Hans Godeck.

Das Stück spielt auf dem Schlosse Lagardes in der Nähe von Paris.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende geg. 9½ Uhr.

Nach dem ersten Aufzuge findet eine größere Pause statt.

Kleine Eintrittspreise.

Neues Theater im Rosengarten.

Mittwoch, den 25. September 1907.

Die lustige Witwe.

Operette in drei Akten (teilweise nach einer fremden Grundidee) von Victor Leon und Leo Stein.
Musik von Franz Lehar.
In Szene gesetzt von Karl Neumann-Hoditz.
Dirigent: Erwin Hurh.

Personen:

Baron Mirko Zeta, pontevedrinischer Gesandter in Paris	Emil Hecht.
Valencienne, seine Frau	Marg. Beling-Schäfer.
Graf Danilo Danilowitsch, Gesandtschaftssekret., Kavall.-Leutn. i. R.	Alfred Sieder.
Hanna Glawari	Else Tuschkau.
Camille de Rosillon	Fritz Vogelstrom.
Vicomte Cascada	Hugo Voisin.
Raoul de St. Brioche	Gustav Trautschold.
Bogdanowitsch, pontevedrin. Konsul	Hermann Trembich.
Sylviana, seine Frau	Therese Weidmann
Kromow, pontevedrinischer Gesandtschaftsrat	Gustav Kallenberger.
Olga, seine Frau	Luise Wagner.
Pritschitsch, pontevedrinischer Oberst in Pension u. Militärattaché	Karl Lobert.
Praskowia, seine Frau	Elise de Lank.
Njegus, Kanzlist bei der pontevedrinischen Gesandtschaft	Karl Neumann-Hoditz.
Lolo, Grisetten	Franziska Schub.
Dodo, Grisetten	Paula Schulze.
Jou-Jou, Grisetten	Ella Wiesheu.
Frou-Frou, Grisetten	Mathilde Seitz.
Clo-Clo, Grisetten	Luise Striebe.
Margot, Grisetten	Bertha Luppold.
Ein Diener	Hans Wambach.
Ein Kellner	Heinrich Hülkrug.

Pariser und pontevedrinische Gesellschaft. Guslaren. Musikanten. Dienerschaft.

Spielt in Paris heutzutage, und zwar: der erste Akt im Salon des pontevedrinischen Gesandtschaftspalais; der zweite und dritte Akt einen Tag später im Palais der Frau Hanna Glawari.

Einlage 3. Akt: Cake-walk, ausgeführt von Marietta Lorenz-Gobini und Claire Gobini.

Kassenöffng. 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Nach dem 1. Akt findet eine größere Pause statt.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.

Donnerstag, 26. Sept. 5. Vorstellung im Abonnemt. C.

Bunbury.

Anfang 7 Uhr.

Sie sind ein

treuer regelmäßiger Abnehmer v. A. Bieger's echtem verlegtem **Tannin-Kopfwasser,** wenn Sie es einmal benützt u. sich v. der Güte desselben überzeugt haben. Es wird allseits als das Beste bezeichnet gegen Haarausfall, Schuppenbildung und zur Kräftigung schwachen und dünnen Haares bei Groß und Klein. Viele Anerkennungen beweisen es. Für trockene Kopfhaut mit Fettgehalt, ohne Fettgehalt macht es das Haar lustig u. angenehm. Per Flasche 1.50 u. 3 Mk. Leere Flaschen retour.
A. Bieger, Gr. Hoflief., **N 4, 13** Kunstfr., Spezialgesch. für mod. Damenfrisieren, Haarpflege u. künstl. Haararbeiten. Gold. Medaille.

Die Eröffnung meiner

Modellhut-Ausstellung

sowie den Eingang sämtlicher **Saison-Neuheiten**
beehrt sich ergebenst anzuzeigen 73941

Babette Maier, F 6, 8. (Mitglied des Allgemeinen Rabatt-Sparvereins.)

Für den Haushalt und Festlichkeiten empfehle in **Flaschen, Syphon u. Gebinden:**
Münchener Augustinerbräu
Fürstenbergbräu (Tafelgetränk S. M. d. K.)
Pilsner Kaiserquell
Kulmbacher (Erste Aktienbrauerei, la. Export),
Durlacherhofbräu Mannheim.
Weine, Liqueure in allen Preislagen.
Niederlage des Selzer-Brunnen Grosskarben. Apollinarisbrunnen.
70571 Bier- u. Weinhandlung **F. E. Hofmann**
S 6, 31, part. Tel. 446. S 6, 33, part.

L. Kindermann-Amler

Wiener Modes-Salon
Mannheim, O 3, 6, I. Etage, Planken

Herbst-Ausstellung
in erlesener Auswahl

Pariser u. Wiener Modellhüte.
73940 Vorjährige Hüte werden modernisiert.

Friedrichs-Park

(Bei günstiger Witterung).
Heute Mittwoch, 4—6 Uhr

Nachmittags-Konzert

der Grenadier-Kapelle.
Eintrittspreis 20 Pfg. Abonnenten frei.

Einladung zum Winterabonnement.
Einzelkarte Mk. 4.—
jede weitere Karte Mk. 2.— 30106
gültig von jetzt bis 1. April 1908.

Restaurant Germania, C 1, 10/11.

Von heute an jeden Abend Stamm von 6 Uhr an zu 65 Pfg. zehn verschiedene Platten zum sofortigen Servieren.

Cabljau mit Butter u. Kartoffel	65 Pfg.
Merlan, gebraten	65 „
Rindsrouladen mit Kartoffelpurrée	65 „
Rindsgoulasch mit Kartoffel	65 „
Kalbsgoulasch „ „	65 „
Kalbskopf, tortue	65 „
Kalbsleber mit Kartoffel-Salat	65 „
Schnitzel mit Salat	65 „
Frankfurter mit Kraut	65 „
½ Taube gefüllt mit Salat	65 „

ausserdem reichhaltige Abendkarte.
Empfehle meinen **Saal mit Bühne** zur Abhaltung von Hochzeiten, Bällen und Versammlungen. 73708
Ausschank von **Original Pilsener Rothaus** (Staatsbrauerei). — **Münchener Hackerbräu.**
Inhaber: **Ernst Engel.**

Schloss-Hôtel, M 5, 9

Teleph. Nr. 1727 **Deutsches Winzerhaus** Teleph. Nr. 1727
Diners von 12—3 Uhr à Mk. 1.50
im Abonnement Preisermässigung.
Soupers. Reichhaltige Speisekarte.
Augustinerbräu • Fürstenbergbräu.
Volle Pension von 5.— Mk. an.
Separates Nebenzimmer noch für einige Abende frei.
12325 **Wilh. Seebold.**

Kohlen u. Koks

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen.
J. K. Wiederhold
Luisenring 37. **Telephon 616.**

Zahn-Atelier A. Schwamm

(zuletzt mehrjähr. Assistent des Herrn Emil Künzel hier) 73072
D 1, 11. **D 1, 11.**
Fernsprecher 3960.

Liederhalle

(E. V.) 73946
Heute Mittwoch abend 9 Uhr
Mitgliederversammlung
im Lokal.

Liederhalle

Mannheim (E. V.)
Samstag, 28. Sept. 1907, abends 9 Uhr im Lokal
Ordentliche
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung.
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Wahl der austretenden Vorstandsmitglieder, d. Rechnungsrevisoren und Kommissionen.
4. Verschiedenes. 73803

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

II. u. IV. Kompagnie.

Montag, 30. Sept., abends 6 Uhr
Uebung
der II. u. IV. Kompagnie. 30770
Die Hauptleute:
Grenlich. Rahner.

Mannheimer Turngesellschaft

Turnhalle: **Realgymnasium, Tullastraße 2.** 73728
Vereinslokal: **Wilhelmshof, Friedrichsring 4.**
Montag, den 16. d. Mts., Wiederbeginn unserer regelmäßigen Turnstunden für Männer, Aktive u. Zöglinge.
Montags u. Freitags: Riegenturnen. Mittwochs: Kürturnen, jeweils ab ½9 Uhr. Bei günstiger Witterung findet das Turnen im Freien statt.
Neuanmeldungen schriftlich an den Vorstand oder mündlich in der Turnhalle erbeten.

Darmstädter Pferde-Lotterie
Ziehung am 16. Oktober 06
333 Gewinne im Werte von
15000 Mk.
Hauptgewinne:
5000 Mk.
1600 Mk.
1200 Mk.
Lose à 1 Mk. (Liste u. Porto 20 Pfg.) durch **L. F. Ohnacker,** Darmstadt und allen bek. Verkaufsstellen.

Perf. Kleidermacherin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Näh. Holzstr. 11, 2. St. 12199

Lehrmädchen

gegen Vergütung sofort gesucht
Alfred Fränkel
Schuhgeschäft P 2, 14, gegenüber der Hauptpost.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 26. Sept. 1907, nachmittags 2 Uhr
werde ich im hiesigen Pfandlokale Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege **Möbel aller Art und Verschiedenes** öffentlich versteigern. 53 31
Mannheim, 26. Sept. 1907.
Gülisen,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 26. Sept. 1907, nachmittags 12½ Uhr,
werde ich in Waldhof vor dem Schulhaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Eisschrank, Fleischwage, Wurstisch, Wurstspritze, ein Bett, 1 Nähmaschine, 1 Klavier und Möbel.
Mannheim, 23. September 1907.
Haag, Gerichtsvollzieher.

Tuch- u. Buxkin-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn **A. Mosbacher,** hier versteigere ich **wegen Geschäftsaufgabe** am **Mittwoch 25. Sept. d. J. und die folg. Tage jeweils vormittags 9½ Uhr und nachmittags 2 Uhr in dessen Geschäftslokal D 4, 6 (am Fruchtmarkt)** öffentlich gegen bar: **ein noch großes Lager in Tuch und Buxkin in nur prima Qualitäten, geeignet zu Winterpaletots, Herrenanzüge, Hosen, Westen, Futterstoffe, ferner die Ladeneinrichtung, bestehend in drei Ladentheken, zwei große Ladenregale, Farm, Lüster und Sonstiges.** 53225
Theodor Michel, Waisenrat.

Aufforderung.

Die vorläufige Vormundschaft für den Kaufmann **M. W. Wolber** in Mannheim betr.
Wer an obige Sache etwas zu fordern hat oder schuldet, wird aufgefordert bei dem Unterzeichneten binnen 10 Tagen entsprechende Anmeldung zu machen. 30156
Mannheim, 19. Sept. 1907.
Friedrich Bühler,
D 2, 10.

Ingenieurschule zu Mannheim

städtisch subventionierte höhere techn. Lehranstalt
für die Gebiete Architektur, Hoch- u. Tiefbau
Maschinenbau, Elektrotechnik und Hüttenkunde 72958
Beginn des Wintersemesters: 15. Oktober.
Programm kostenlos durch das Sekretariat. Die Direktion.

Schüler

die **zurückgeblieben** sind, finden **erfolgreiche Vorbereitung** auf bestimmtes Klassenziel **aller** Lehranstalten. — Vorzügliche Referenzen. — Anfragen befördert die Expedition unter Nr. 73954.

Alle Leser dieser Zeitung

besonders aber solche mit großem Bekanntenkreis:
Beamte, Lehrer, Privatiers, Landwirte, Handwerker, Werkmeister, Reisende, Agenten,
kurzem alle Leute, die ohne jede Ausgabe sich einen
guten Nebenverdienst
verschaffen wollen, werden gebeten, Offerten unter „Vertretung" 3633 an die Expedition ds. Blattes einzureichen.

Wein- u. Liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten
empfiehlt die
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Möbelf. 98 M.	Anz. 8 M.	wöch. Abz. 1 M.		
Möbel 195 „	„ 18 „	„	„ 2 „	
Möbel 295 „	„ 27 „	„	„ 2.50	
1 Anzug . . .	mit Anz. von M. 3 an			
1 Anzug . . .	„	„	„	„ 5 „
1 Anzug . . .	„	„	„	„ 8 „
1 Ueberzieher	„	„	„	„ 7 „

Alle Artikel: **Möbel, Damen- und Herren-Konfektion** sind in grossartiger Auswahl — von den einfachsten bis zu den feinsten — stets vorrätig.

Wer denkbar leichtesten Kredit, wie solcher von niemanden angenehmer und leichter geboten wird, wünscht, der wende sich 73500

nur

an das modernste und beliebteste
Möbel- u. Ausstattungsgeschäft

N. Fuchs

Mannheim 73871
D 5, 7, part., I., II. und III. Stock.

Kredit auch nach auswärts.

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H.
Verkaufshäuser: T 1, 1 — Neckarstadt, Marktplatz.

Aussergewöhnlich Billiger Verkauf.

Haushalt

Reibmaschine Duplex Stück **90** Pfg.
Schwarzwälder Uhren mit Lincrusta-Zifferblatt **85** Pfg.
Brotkasten rund, lackiert mit Schrift Stück **90** Pfg.
Waschständer, mit 1 Emaille-Waschschüssel, 32 cm zusammen **90** Pfg.
Wachstuch-Markttasche mit Deckel und herumgehenden Riemen, 32 cm Stück **90** Pfg.
1 Brotkorb mit Majolika-Einlage Stück **90** Pfg.
1 Bürstentasche verkupfert **85** Pfg.
1 Weinflasche gelb getupft, ½ Ltr.
6 Weingläser zusammen **85** Pfg.

Seifen, Parfümerien etc.

1 Fl. Brennessel-Haarwasser
1 Fl. Bartwasser mit Kamm
1 Fl. Brillantine
1 Bartbinde
1 Tube Bartwichse zusammen **90** Pfg.
1 Fl. Mundwasser
1 Garantie-Zahnbürste
1 Dose Zahnpasta
1 Dose Zahnpulver zusammen **85** Pfg.
2 Fl. Parfüm in sort. Gerüchen
6 St. feinste Blumen-Fettseife zusammen **80** Pfg.
10 Stück prima Kernseife
10 Packet Seifenpulver zusammen **90** Pfg.
5 Doppelstücke Schneemann-Seife **90** Pfg.
3 Packet dicke Haushaltkerzen 6 oder 8 Stück Inhalt **90** Pfg.

Lebensmittel

1 Pfund frisch gebr. Kaffee
1 Tafel Sarotti oder Suchard Chocolade **90** Pfg.
5 Pfund Emaille-Topf gemischte Marmelade **92** Pfg.
1 Pfd. Kolonial-Nussbutter **52** Pfg.
1 Glas Tafelhonig
½ Dose Bismarckheringe zusammen **90** Pfg.
1 Pfd. Block-Chocolade
1 Packet Tee zusammen **92** Pfg.
1 Flasche Cognac, ¼ Liter (1 Stern verschnitt) **95** Pfg.
1 Pfund harte Mettwurst **73** Pfg.
1 Flasche Samos **85** Pfg.
1 Flasche 1905er Zeltinger
1 Packet Bretzeln zusammen **90** Pfg.

Haushalt

1 Saftkanne mit vern. Deckel **48** Pfg.
1 Cacesdose mit vernickeltem Deckel **48** Pfg.
1 Gasanzünder mit Stock **48** Pfg.
1 Palme mit Korkkübel, 4 Blatt, Stück **48** Pfg.
1 Laterne mit einer Scheibe Stück **48** Pfg.
Satzschüsseln 6 Stück **68** Pfg.
Gurkenhobel Stück **38** Pfg.
Citronenpressen Stück **5** Pfg.
Nachtlampen Stück **38** Pfg.
Stehlampen, mit Gussfuss, Stück **1.75**
Kaffee-Service für 2 Personen, 3teilig Stück **85** Pfg.

sensationell
Phonographen Brillant-Walzen tadellos, klar und reinspielend Stück **38** Pfg.

Verein ehemaliger bad. Leibgrenadiere Mannheim.

Todes-Anzeige.

Unser langjähriges, treues Mitglied, Herr

Kaspar Schüssler

ist gestern verschieden. 73939

Die Beerdigung findet **Mittwoch, nachmittags 2 Uhr** in Waldhof statt und ersuchen wir unsere Mitglieder um recht zahlreiche Beteiligung. Sammlung am Trauerhaus, Wachstrasse 8.

Mannheim, den 24. September 1907.

Der Vorstand.

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P 2, 1 Tel. 494.

Eltern!

Bin 33 Jahre alt, ev., aus gutsituierter angeseh. Familie, Geschäftsinhab., habe z. Z. ein Jahreseinkommen von M. 20000 bin, so viel ich weiß, gesund, und habe das Junggesellenleb. gründl. satt. Infolge meines jahrelangen Aufenthalts im Auslande fehlt es mir jedoch an Beziehungen und suche ich deshalb auf diesem Wege nach der zu mir passenden

Lebensgefährtin.

Diese meine zukünftige Gattin denke ich mir von tadellosem Ruf, aus gut. Hause, einf. aber gedieg. erzogen, kurz eine vernünftige taktvolle Frau, welche Herz und Kopf am rechten Fleck hat.

Wer hilft mir nun eine solche Frau zu finden.

An Eltern und Verwandte richte ich die Bitte um zweckdienliche ausführliche Mitteilung. unter Zusicherung absol. Diskretion, welche ebenf. von mir gefordert wird. Anonymes, bitte, weil zwecklos zu unterlassen. Offerte unter S 6113 an Haasenstein & Vogler A.-G. Stuttgart. 5619

Für eine größere Mannheimer Fabrik, A.-G., wird ein tüchtiger 5632

Kaufmann

für ersten Korrespondentenposten, Eintritt möglichst per 1. Okt. zu engagieren

gesucht.

Nur solche Bewerber, welche durchaus selbständ. deutsch und auch englisch flott korrespondieren können und selbständig zu disponieren gewohnt sind, wollen Offerten mit Zeugnisabschriften u. Salairanspruch einreichen unter Z. 1247 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

Franz. Korrespondent, des Deutsch. mächt., mit Kenntnissen des Engl., bilanzfäh. Buchhalter sucht passende Stelle. Off. u. Ic. 15433 X. an Haasenstein & Vogler, Genf. 2650

Mannheim Planken P 3, 14, D
Annoncen-Annahme f. all. Zeitung.
RUDOLF MOSSE

Ein tüchtiger, junger Mann für die 6749

Registratur

eines hiesigen Büros per 1. Oktober **gesucht.** Offerten unter U. 457 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Kapital-

kräftig und tücht. Kaufmann, 28 Jahre alt, wünscht sich an einem nachweisbar rentablen Geschäft oder Unternehmen zu beteiligen. 6765

Offerten mit vollständiger Angabe unter O. 474 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Jg. Beamter sucht sofort bei bess. Leuten sauberes **möbliertes Zimmer** m. **Kaffee u. Mittagst.** Off. m. gen. Preisang. u. D. W. 2587 an Rudolf Mosse, Mannheim erb.

Wer erteilt im

Klavierspielen

Anfangsunterricht?

Offerten mit Preisangabe u. H 468 F. M. an **Rudolf Mosse, Mannheim.** 6766

Geldverkehr

Geld-Darlehen an kreditf. Leute, den An- u. Verkauf von Restkaufschillingen und Hypotheken vermitt. prompt [illegible]

M. Leitz, Langstr. 36, 2. St.

Darlehen gibt Selbstgeber auf Möbel, Schuldsch., Wechsel usw. Nachweisl. viel Geld ausgeliehen! Näheres **E. Pörisch, Leipzig,** Neustädterstr. 7. 6763

Darlehen

unt. günstig. Bedingungen sofort. Offerten unter Nr. 12344 an die Exped. d. Bl.

Aktive oder stille Teilhaber, Geschäftskapital vermittelt unter günstigen Bedingungen. Offerten unt. Nr. 12343 an die Exp. d. Bl.

P 1, 7 — P 1, 7

Empfehle heute und folgende Tage wieder **allerfeinste, lebendfrische Tafelfische,** als: 73947

Feinste große Schellfische	Pfund	30—40 Pfg.
Feinste mittel Schellfische	Pfund	25 Pfg.
Feinste kleine Schellfische	Pfund	17 Pfg.
Seelachs, ausgeschnitten	Pfund	30 Pfg.
Cabliau, ausgeschnitten	Pfund	40 Pfg.
Seehecht	Pfund	30 Pfg.
Goldbarsch	Pfund	25 Pfg.

— Rotzungen — Heilbutt —

Aus der **Räucherei** täglich frische Räucherwaren als Bückinge, Sprotten, Aale, Lachsheringe, Flußlachs, ger. Schellfische usw.

Neue Fischmarinaden das Beste was darin zu liefern ist, aus neuen Heringen mit besten Gewürzen zubereitet, als:

Bismarckheringe, Rollmops in Dosen von **80** Pfg. an,

Neue Sardinen, 2-Pfund-Dose **70** Pfg., 8-Pfund-Faß **Mk. 1.50.**

Neue Holländer-Vollheringe beste Qualität, Stück **6** und **7** Pfg., Dtz. **70** u. **80** Pfg.

Neue Salz- und Essiggurken, einzeln und in Gebinden.

Wir bitten unsere werte Kundschaft um gefl. Besichtigung der Schaufenster.

Peter Deuss, Seefischgrosshandlg. P 1, 7.

Geldverkehr.

I. & II. Hypotheken

Restkaufschillinge 3427

vermittelt **jederzeit** unter günstigsten Bedingungen

Egon Schwartz,

Bankvertretung für Hypotheken

Friedrichsring **T 6, 21** Telephon 1734.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Unterricht.

Frau Betti Stein

Rupprechtstr. 11, part.

gibt Unterrichtskurse für junge Damen zur selbständigen Herstellung ihrer Blusen und Kleider.

Referenzen zur Verfügung. — Mässiges Honorar. Näheres mündlich. 73916

Französische, Englische, Italienische, Spanische, Russische, Portugiesische Stunden von Lehrern der betreff. Nation. Auf Wunsch **Berlitz Methode Ecole de Langues Modernes** (S. Dupuy), Hansahs. D 1, 7/8. 1245

Vermischtes.

Ein **Kind** in gute Pflege od. an Kindesstatt angenommen. Näheres Ludwigshafen, Bismarckstraße 27, 4. Stock. 12340

Reelle Heirat.

Intell. kreds. junger Mann m. feinem Geschäft, eign. Vermögen, sucht auf diesem Wege passende Damenbekanntschaft zw. baldiger Heirat. Vermögen erwünscht u. wird durch das Geschäft Gewähr für sichere Existenz u. glückliches Heim geboten. Nur ernstgemeinte Offert. auch von Eltern u. Vormündern u. A. Z. Nr. 12334 a. d. Exped. Verschw. Verm. e. erbet.

Schneidige junge Leute gesucht für den erfolgreichen Kursus der „Amerikan. Detektivschule" Berlin, Wilhelmstr. 30. 52600

Friedrich Mathes Buchhalter, U 4, 11 IV. besorgt die Einrichtung, Führung u. den Abschl. v. Geschäftsbüchern, sowie Vermögens-Aufnahmen.

Herren u. Dam. können sich allerorts dauernden schriftlichen Nebenverdienst verschaffen durch Adressenarbeit (bei **1000** Adr. 8 M.) Auftrag an **Fr. Stephan Berlin,** Belle-Alliancestr. 25. 12348

Damen finden streng diskrete, liebevolle Aufnahme bei deutschsprech. Hebamme a. D., kein Heimbericht, kein Vormund erford. **L. Bär, Nancy,** Frankr., rue Pasteur 38. 53128

Entlaufen

hat sich am **Sonntag den 22. September** wahrscheinlich im Neckarauer Wald ein junger

Schnauzer

Abzugeben **Rennershofstr. 27** 1. Stock rechts. 53296

Ankauf

Gebrauchtes, gut erhaltenes

Salon-Paravant,

gemalt oder gestickt, zu kaufen gesucht. 12355

Näheres in der Expedition.

Kaufe guterhaltene, gebrauchte, komplette Betten. Diskretion.

Off. unter Nr. 53321 an die Exped. ds. Bl.

Verkauf.

Baugelände in Feudenheim

zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 12338 an die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen

in der Neckarvorstadt ein für jeden Geschäftsbetrieb geeignetes Anwesen mit Laden.

Preis Mk. 22000 bei Mk. 3000 Anzahlung.

Gefällige Anfragen befördert unter Nr. 53312 die Expedition dieses Blattes.

Einzelne Laden-Regale billigst abzugeben. 52946

„**Fortuna**", **Q 1, 16.**

Zu verkaufen.

Ein doppelsitz. Schreibpult, 2 Stühle, 2 Sofa, 1 Tisch, 2 Regale. 53301

Jungbuschstr. 15, 1 Treppe.

Ein 2 sitz. Divan, 1 klein. Schreibtisch und sonst verschiedenes billig abzugeben von 2—4 Uhr in 53318

H 6, 1 a part.

Verschiedene Oefen und Herde billig zu verkaufen. 12356

U 3, 24. parterre.

2 eiserne Füllöfen

billig zu verkaufen. 53324

K 2, 12 2. Stock

Amerikanische

Registrier-Kasse

fast wie neu, wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen.

Off. sub. unter Nr. 53333 an die Exp. ds. Bl.

2 Gaslüstre ich verkaufe, 3 flam., **ein Fahrrad,** billig zu verkaufen. 53319

D 3, 4.

Größerer Posten neuer

Kisten

in all. Größen billig abzugeben. **Offenbach am Main** Taunusstr. 18. 12355

Zu verkaufen

eine komplette hochelegante **Schlafzimmereinrichtung** und 53316 **Speisezimmereinrichtung** sowie diverse Küchenmöbel. Näheres:

C 7, 9.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von 53317

Brautausstattungen

Hochmod. Schlaf-, Wohnzimmer- und Kücheneinrichtungen in allen Holzarten u. Farben; ferner viele einzelne

Möbel

und zwar: pol. Chiff. Vertiko Waschkommode, Nachtschränke, Divans, Auszieh- und Sofatische, Trumeaux, Stühle mit Rohr und Leder, Korridorständer; ferner als besondere **Gelegenheit:** eine eiche gewichste Schlafzimmer-Einrichtung mit Schnitzerei, großem Schrank — Alles nur Vorverkauf, daher enorm billig.

M 2, 17, Hlib.

Kücheneinrichtung zu verkauf. 12345 **Meerfeldstr. 54,** 3. St.

Habe eine gut erhalt. **Bandsäge** f. Kraftbetr., f. Schreinerei oder für Brennholz zu schneiden billig abzugeben 53320

W. Pfeiffer, Hemshofstraße 39, Ludwigshafen.

Eine einfache gute **Kücheneinrichtung** Zinkwanne, Gasherd mit Lyra, Küchengeschirr usw. sofort billig zu verkaufen. 53314

Langstraße 11, 3. Stock.

Stellen finden

2 bis 3

fleißige, zuverlässige Herren (für Dauer) für erstkl. Zeitschrift gesucht. Meldungen Gasthaus **zur Krone,** J 2, 20, nachmitt. [illegible] 5—6 Uhr. **Herrmann.** 12353

Junger Mann für leichte Bureauarbeiten per sofort gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen unt. Nr. 53044 an die Expedition **ds. Bl.**

Tüchtige

Kesselschmiede

gesucht. 1473

J. S. Fries Sohn, Frankfurt a. M.

- **Für hier gesucht!**
- Energ. Meister, f. Packraum
- Bureaudiener u. Ausläufer
- Buchhalt., Korrespondent.
- Expedienten, Kommis
- Einkassierer, Filialleiter, Filialleiterin, Kassiererin
- Maschinenschreiberinnen
- Verkäuferinnen aller Branch.
- Stell.-Nachw. „Merkur"
- **A. Sauerbrey, S 4, 12, prt.** Bestes Institut am Platze. [illegible]

Techniker

für Maschinenbau, selbständig arbeitend und durchaus firm im Zeichnen, gesucht. Offerten unt. Nr. 53326 an die Exp. d. Bl.

Sofort gesucht:

2 Bautechniker,
4 Verkäufer, 2 Lageristen,
3 Kontoristinnen, Anf.,
4 Buchhalter, 18/2400 Mk.
2 Filialleiterinnen,
5 Kommis, 2 Schreiber,
2 Bürodiener, 1 Kassierer.

Bureau-Verband „Reform"

Erstes u. ältest. Institut a. Platze,

K 7, 13, part. 12349

Gesucht.

Ein tüchtiger

Ausläufer

und eine perfekte **Hemdenbüglerin.** Auch werden zwei Mädchen zum Erlernen des Bügelns angenommen. 53324

Elisabethbad Q 7, 10

Wir suchen zum baldigen Eintritt ein tüchtiges

Fräulein

welche in **Maschinenschreiben** sowie **Stenographieren** vollständig perfekt ist und gute Empfehlungen besitzt.

Offerten erbittet **Ludwigshafen Postfach 91.** 53328

Tüchtiges Kindermädchen

gesucht. 12112

G 7, 8 parterre.

Auf Grund des in Nr. 444 dieses Blattes veröffentlichten Prospektes sind

M. 3,000,000 neue Inhaber-Aktien
(3000 St. über je Mk. 1000.— Nr. 12001—15000)
der Zellstofffabrik Waldhof
zu Mannheim

zum Handel und zur Notierung an der **Frankfurter Börse** zugelassen worden. 50009

Frankfurt a. M., im September 1907.

E. Ladenburg.

Volkstheater am Messplatz.
Mittwoch den 25. September, abends 8½ Uhr: 73601
Einakter-Abend.

Stellen finden

Eine jüngere 53311
Comptoiristin
zur Aushilfe gesucht.
U 3, 25.

Herrsch. Köchin, Allein-, Zimmer-, Haus- u. Kindermädch. werden sof. u. 1. Okt. ges. b. hohem Lohn. Näh. [illegible] 12048
Stellenb. Wickenhäuser, N 4, 1, II.

Zum 1. Okt. wird zu 2 Kindern von 1 u. 2 Jahren ein besseres **Kindermädchen oder Kindergärtnerin** bei hohem Lohn tagsüber gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. 53323
Näheres in der Expedition.

Tüchtige Mädchen
f. Haus- u. Küche sucht u. empfiehlt [illegible] **Büro Apfel, T 1, 10, 1. St.**

Perfekte Herrschaftsköchin, Zimmermädch., Alleinmädch., Küchenmädchen sof. u. 1. Okt. gesucht. Stellenbüro 12837
Mühlnickel R 4, 3. Tel. 3443.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit per 1. Oktober gesucht.
S 6, 23 parterre.

Kräftiges Mädchen
mit guten Zeugnissen, Lohn per Monat 20 M. gesucht. 53313
Rheinvillenstr. 8, 2 St. [illegible]

Stellen suchen.

Mit dem Sitze in Nordhausen
sucht ein in Sachsen, Thüringen und Hessen sehr gut eingeführter Reisender in
Ia. Zigarren-Fabrik
Reiseposten. Fr. Referenzen. Gefl. Offerten erbeten unt. No. 12022 an die Exped. d. Ztg

Ein gebildetes Fräulein
aus besserer Familie, anfangs der zwanziger Jahre, sucht als Stütze d. Dame, Stellung. Es wird mehr auf gute Behandlung und Familienanschluß, als Salair gesehen. Näheres zu erfragen bei Herrn **Strassner**, Schmidtstraße 20, 3. Etage, in Ludwigshafen am Rhein. 12850

Kontoristin
perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, sucht gute passende Stelle. Offert. unt. Nr. 53929 an die Exp. d. Bl.

1 Alleinmädchen das bürgerlich kochen kann, **sucht** 1. Oktober Stelle. 53328
[illegible] **Schneider**, [illegible]

Zimmermädchen das gute Z. hat, 2 Pers. im Nähen u. 1 jüngeres Mädchen, 17 Jahr., zu Kinder u. 1 jüng. Mädchen v. Lande in Il. Familie such. bis 1. Okt. Stellg.
Stellenbureau Mühlnickel, R 4, 3. (12858) Tel. 3342.

Tücht. Ladnerin im Dekorieren der Schaufenster bew. sucht ihre Stell. zu veränd. Färberei bevorzugt. Offerten mit Geh.-Ansp. unt. 12244 a. d. Exp.

Mietgesuche

Gut möbl. Zimmer in ruh. Hause in der Nähe der Rheinstraße per 1. Okt. gesucht. Off. m. Preisangabe u. Nr. 12247 a. d. Exped.

Gut möbl. Zimmer ohne Frühstück, separ. Eingang, 1. Okt. zu mieten gesucht. Offerten mit Preisang. u. Nr. 12241 a. d. Exp.

Läden.

Schöner Laden mit 2 Zimmern und **Küche** gegenüber der Mollschule, geeign. für **Buchbinder**, sofort zu vermieten.
Näh. bei **Gg. Fucke**, Rheinvillenstraße 12. 53309

Zu vermieten.

B 2, 9
schöne Belle-Etage zu vermieten.
Näheres **B 2, 9a.** 52552

B 7, 1 vis-à-vis Friedrichspark Mansarden-Wohnung, 4 Zim., Küche u. Zubeh. sof. oder spät. zu verm. Näh. 2. St. [illegible]

H 6, 3|4 Schöne Wohnung 2 Zim., Küche u. Zubehör p. 1. Okt. z. verm. [illegible]

P 6, 12|13 2 Stock, eine 3 Zimmer-**Wohnung** sofort zu v. 53304

Q 5, 20/21, ein Zimmer und Küche an ruh. Leute zu v. [illegible]

R 3, 2 vis-à-vis Kirchengarten, 3 Zimmer, Badezim. und Zubehör per 1. Oktober zu v. Näheres 2. Stock. 53270

U 5, 17 eine schöne Wohnung, 1 Zimmer und Küche zu vermieten. 11855

Augartenstr. 64.
Schöne 3 Zimmerwohnung per 1. Oktober zu vermieten. Näh. das. 2. Stock. 53327

Beilstrasse 6
2 Zimmer u. Küche mit Zubehör per 1. Oktober zu verm. 52454
Zu erfrag. 2. Stock b. Stumpf.

Gebrüder Lindenheim Planken E 2, 17

empfehlen in ihren neu eröffneten Spezial-Räumen der I. Etage

Herbst- u. Winter-Neuheiten

Kinder-Konfektion für Knaben u. Mädchen

in hervorragender Auswahl. 73043

Mädchen-Samt-Kleider	Knaben-Samt-Anzüge
Mädchen-Cheviot-Kleider	Knaben-Samt-Paletots
Mädchen-Kieler-Kleider	Knaben-Norfolk-Anzüge
Mädchen-Samt-Paletots	Knaben-Kieler-Anzüge
Mädchen-Samt-Mäntel	Knaben-Kadett-Anzüge
Mädchen-Tuch-Paletots	Knaben-Kieler-Pyjacks
Mädchen-Tuch-Mäntel	Knaben-Faltenkittel-Anzüge
Mädchen-Costüms,	Knaben-Faltenkittel einzeln
Mädchen-Röcke u. Blousen	Blousen- u. Hosen-Sweaters

Kopfbedeckungen für Knaben u. Mädchen, Mützen, Hüte, Häubchen usw.

steis grosse Auswahl in **Saison-Neuheiten** zu billigsten Preisen.

P 6, 20 Union-Theater
vis-à-vis Hotel Viktoria.

Hervorragendes, erstklassiges, attractionelles, vollständig neues

Sensations-Programm.

!!Jede einzelne Nummer ein Schlager!!

I. Abteilung.
1) Casablanca, die Gefangennahme eines Paschas (Das Neueste vom Neuen, sensationell)
2) **Ostereier** (prachtvoll kolorierter Verwandlungsfilm)
3) **Excellenz kommt** (voll köstlicher Komik)

II. Abteilung.
4) Die Entführung aus dem Serail (hochinteressante, herrliche Aufnahme)
5) Ein findiger Schutzmann (sehr humorvoll)

III. Abteilung.
6. Hagenbecks Tierpark in Hamburg (hochinteressant und lehrreich)
7. Armes Schweinchen (zum Totlachen.)

IV. Abteilung.
Erste Ausfahrt des Norddeutschen Lloydschnelldampfers ‚Kronprinzessin Cäcilie'.
(Neueste Aktualität, hochinteressant und belehrend.) 73498

Charlottenstraße 2, part.
4 Zimmer u. Zubehör, vollständig neu herger., ab 1. Okt. zu verm. Näh. Hartz, 2 Tr. 53307

Dammstraße 32
schöne geräumige 6—7 Zimmer-**Wohnung**, parterre oder 2 Tr., sofort zu vermieten. 52704

Dammstraße 32 schöne geräumige **4 Zimmer-Wohnung**, part. oder 2 Tr., sofort zu v. 52767

Friedrich Karlstraße 2 (Ecke Friedrichspl.), 1 Tr. r., schön möbl. Zimmer und Zentralheiz. sofort oder später zu v. 12219

Gontardstr. 41, 2 St.
Ein gut möbliert. Zimmer mit od. ohne Pension per 1. Oktober zu verm. 52995

Göthestr. 18, 3 Tr. rechts, fein möbl. Wohn- u. Schlafzim. in ruh. Hause zu verm. 12256

Kaiserring 34
schöne 4 Zimmer-Wohnung, auf den Ring gehend, auf Okt. zu vermieten. 53006

Kleiststr. 6, 1 Tr. r. (Langrötterweg), s. gut möbl. Zimmer zu vermieten. 12292

Meerfeldstr. 8 2 Trepp. r., hübsch möbl. Zimmer sof. od. 1. Okt. preisw. zu verm. 53261

Mittelstrasse 25
schöne helle 2 Zim.-Wohnung mit Küche und Speicher per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen parterre. 52977

Rosengartenstr. 30, 2. St., hübsche Wohnung m. Erker u. Balkon, 3 Z., Bad, el. Licht an kl. Fam. 1. Nov. od. später zu vermieten. 12143 Näheres 3. St. lks.

Rheinvillenstr. 24.
Eleg. 5 Zimmer-Wohnung per sofort oder später zu verm. Näheres **parterre.** 4720

Ecke Waldparkstraße 21 und Landteilstraße 1, elegante 5 Zimmer-Wohnung mit reichem Zubehör per sofort oder später beziehbar zu vermieten. Näheres parterre. 53218

Wachstraße 17 (Waldhof)
schöne 1 u. 2 Zimmer-Wohnungen zu vermieten. **Kaiser & Hildenbrand,** Schimperstr. 1. 53039

Wäscherei.
Part.-**Wohnung** für Wäscherei passend, per 1. Oktbr. zu verm. Näh. B 2, 5, Zigarrenfabr. [illegible]

Wohnung, 2 Zimmer u. Küche an ruhige Leute sof. zu v. Näh. Pflügersgrundstr. 45, part. [illegible]

Möbl. Zimmer.

B 5, 12 2 Tr., gr. gut möbl. **Zimmer zu vermieten.** 12293

B 6, 21 Schön möbliertes Parterrezimmer per 1. Okt. zu vermieten. 12229

B 6, 22a ein gut möbl. Parterrez. z. v. 12330

C 3, 18 2 St., eleg. möbliert. Balkonzim. zu vm. [illegible]

D 3, 13 schön möbl. Zim. zu verm. 12315

D 7, 19 2 Tr., gerg. schön möbl. Zimmer mit 2 Betten per 1. Oktober a. c. an zwei bessere Herren zu v. 53302

L 4, 8 1 Tr., zwei fein möbl. **Zimmer** mit Pension zu verm. 12251

N 6, 6a ein möbl. Zim. mit Pension zu v. 53310

Geld! sofort Geld!

Gebe Vorschuß bis z. Tausenden auf Möbel u. Waren, welche mir zum Versteigern übergeb. werden. Auch **kaufe** ich ganzen Mobil., Wohnungen u. Ware gegen [illegible]
bar.
M. Arnold, Auktionator
N 3, 11. Telefon 2385.

Sperrsitzplatz
1. Parkett 6. Reihe [illegible] **abzugeben.** Näh. im Verlag. 12127

Nehme noch einige Damen zu **Frisieren** außer dem Hause.
E. Rank, Hebelstr. 7. 12276

Moebel
moderne
Schlafzimmer, 53068
Wohnzimmer und
Kücheneinrichtungen
gegen bar am billigsten.
Wilh. Schönberger,
S 6, 31.

F 5, 22
ein möbliertes Zimmer, auf die Straße gehend, pr. Woche Mk. 3.50 zu vermieten.
Näheres 2 Treppen. 53330

O 5, 1 2 Treppen, schön möbl. Zim. zu vermieten. 12154

P 6, 6 3 Tr., schön möbl. Zim. zu v. 12159

S 6, 6 2 Trepp., hübsch möbl. Zim. z. verm. 52811

S 6, 33 3 Tr., schön möbl. Zimmer an feinen Herrn zu vermieten. 12302

S 6, 43 3 Tr. schön möbl. Zim. sofort zu v. 12333

T 6, 33
3 Tr., gut möbl. Zimmer an Herrn oder Dame zu v. 12262

U 3, 10 part., ein großes, sehr möbl. Zimmer mit Schreibtisch z. v. [illegible]

U 3, 24 ein großes, gut möbliert. Parterre-Zimmer zu verm. 12187

Augartenstr. 2, 3 Tr. rechts, schön möbl. Zim. zu verm. 12277

Beilstr. 14, 2 Tr. r., gut möbl. Zim. sofort zu verm. 11761

Gut möbl. Zimmer, event. Wohn- u. Schlafzim. per 1. Okt. zu vermieten. H. Hirsch, Friedrichsplatz 10, 1 Tr. 52573

Elegante große Zimmer
in schönster Lage, **einzeln oder zusammen** an feinen Herrn zu vermieten. Elektr. Licht, Zentralheiz. u. Bad vorhanden. 53342
Kaiser-Ring 38, 2 Tr.

Kost und Logis.

J 2, 17, part., Kost und Logis für anständ. jung. Mann. [illegible]

P 2, 3a 2 Trep. **Mittag u. Abendtisch** für m. Herren oder Damen. 12167

Bei guter Familie **Zimmer mit Pension** zu vermieten.
Näheres im Verlag. 53244

Anerkannt vorz. Mittags- evtl. auch Abendtisch zu M. 30.— resp. M. 50.— monatlich. 52407
P 2, 3a eine Treppe.

Privat-Pension
L 12, 8 2. Stock.
Vorzügl. bürgerl. **Mittags- und Abendtisch.**
Dienere à 70 Pfg. u. 1 Mk.
Soupers à 60 Pfg. u. 80 Pfg.
oder à la carte. 52572
Sonntagsabendtisch v. 8—9 Uhr.
Anerkannt feine Küche.

WRONKERS (95 Pfennig) WOCHE

bietet in allen Abteilungen überraschende Vorteile.

Unsere Schaufenster u. Lokalauslagen zeigen die ausserordentliche Auswahl u. Preiswürdigkeit der 95 Pfg.-Artikel.

Soeben eingetroffen: **Goldgelbe Tafeltrauben** 1 Pfund 22 Pfg.

MARCHIVUM